

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem
der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ...
beschrieben werden ...**

Gilbert, Jacob

Braunschweigk, 1613

Secunda classis virtutum vidualium. Von der Widwen Tugenden/Welche
auff ire eigene Person gerichtet sind

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

SECUNDA CLASSIS
VIRTUTUM VIDUALIUM

Von der Widwen Tugenden/ Wel-
che auff ire eigene Person ge-
richtet sind.

Bis anhero ist genugsamer Bericht ge-
schehen von denen Tugenden/ die eine
Widwe irem Gott schuldig ist: Nu sol
sie ferner vernemen von denen Tugenden/
so auff ire eigene Person gerichtet sind. Bis anher
ist gedacht/ wie sie eine rechscaffene Dienerin Got-
tes sein möge/ Ist sol gemeldet werden/ wie sie auch
für ire Person Tugendfame sein sol/ Das geschicht
nu/ wann eine Widwe keusch vnd züchtig lebet/ In
Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Wachen/ sowol auch in
Kleidung der Nüßigkeit eingedenck ist/ deß gleichen
wann sie den Müßiggang fleucht vnd ihres Veruffs
wartet/ sparsam/ rathsam/ genüßig/ vernünfftig
vnd demütig ist/ hütet sich für Hoffart vnnnd vn-
zeitigem Eifer vnd befließiget sich allenthalben eines
guten/ reinen Gewissens/ wie dann von stück zu stück
nach einander erzehlet werden sol.

Ggg

Die

Die erste Tugend/welche auff
der Widwen Person gericht
ist.

Widwe sol Keusch vnd Züchtig sein.

Wie die Zucht vnd Keuscheit einer Jungfra-
wen vnd Ehefrauen wol ansehen: Also zie-
ren vnd schmücken sie auch eine Widwe seer
wol vnd geben ihr ein dapffers vnd besonders Anse-
hen.

Durch die Keuscheit verstehe Ich die innerli-
che Reinigkeit des Hertzens/welche stehet in reinen/
keuschen Gedarcken/Durch die zucht meine ich die
Eusserliche/Welche in schamhafftigen Worten/
Wercken vnd Geberden sich ereuget/ Ist das Herz
keusch/ So werden auch die Augen/ Geberden/
Wort vnd Werck züchtig vñ schamhafftig sein/Wi-
derumb wo ein vnkeusches Herz vorhanden ist/das
bricht heraus vnd lest sich auch in Worten/ Wercken
vnd Geberden sehen vnd vernehmen. Darumb
denr ein Mensch/ vnd also auch eine frome Widwe/
fürnehmlich nach einem Keuschen/ reinen vnd heili-
gen Hertzen trachten sol.

*Impudicus
Oculus im-
pudici cor-
dis nun-
cius est.
August.*

Denn gleich wie der heilige Apostel Paulus eine

rechte

rechte Jungfraw also beschreibet / das sie beyde am ^{2Cor. 7.}
 Leibe vnd auch im Geiste heilig sein sol / Desglei-
 chen auch die Christen in gemein erinnert vnd ver-
 manet / Das sie von aller befleckung des Leibes vnd
 Geistes sich reinigen / Vnd also nicht allein auß-
 wendig / Sondern auch inwendig vor unreinig-
 keit vnd befleckung sich hüten sollen: Also wird
 auch von einer rechtschaffenen Widwen nicht allein
 Eusserliche / Sondern auch Innerliche Zucht vnd
 Keuschheit erfodert.

Zu Solcher Schönen / Edlen vnd Herrlichen
 Tugend sollen eine Widwe / wie auch andere Men-
 schen / Nachfolgende Ursachen antreiben vnd an-
 halten.

Erstlich / GOTTES Ernster Wille vnd Be- ^{Gottes}
 wehl / Ihr solt heilig sein / spricht GOTT / Denn ^{Def. hl.}
 Ich bin heilig der HERR ewer GOTT. Das ^{3Mos. 11.}
 ist der Wille GOTTES / schreibet Paulus / Erwer ^{19.}
 heiligung / Das Ihr meidet die Hurerey / Vnd ^{1Thes. 4.}
 ein Jeglicher vnter euch wisse sein Das zu behalten
 in Heiligung vnd Ehren / Nicht in der Lust suche /
 wie die Heiden / die von GOTT nichts wissen /
 Lasset ons nicht Hurerey treiben / Sondern sietet
 sie / Stehet an einem andern Ort geschrieben. ^{1Cor. 10. 6}
 Ja wann GOTT spricht / Du solt nicht Ehebre ^{2Mos. 20}

G g g i j

chen /

chen/Wil er so viel sagen/Du solt keusch vnnnd züch-
tig Leben in Worten vnd Wercken/verstehe/du seiest
im Jungfrawstande/Ehestande oder Widwenstande.

2 Gottes
Gegen-
wertig-
keit.
Spr. 15.

Darnach/sol eine Widwe von Vnzucht abhal-
ten vnd dagegen zur Zucht vnnnd Keuschheit verma-
nen/GOTTes des Allmechtigen vnd allerheiligsten
HERN Gegenwart. Denn wie Salomon schrei-
bet/scharffen die Augen des HERN an allen Orten
beide die bösen vnd frommen/vnd seine Augen sind/
wie Syrach meldet/viel heller/als die Sonne/vnnnd
sehen alles/was die Menschen thun vnnnd scharffen
auch in die heimliche Winkel.

Syr. 27.

Es sihet vnd weiß GOTT nicht allein/was auß-
serlich geschicht/wie auch wol ein Mensch/was für
Augen ist/sehen kan/sondern/wie die Schrift hin
vnd wider bezeuget/Er sihet das Herz an/kennet vñ
prüfet Nieren vnd Herzen/vnd weiß sie zuergründen
vnd zuerkündigen. Derselbige Allwissende HERR
vnd Herzenkündiger ist allenthalben gegenwertig/
sihet vnnnd weiß/was die Menschen thun/fürhaben
vnd gedencken. Desselben HERN scharffe Augen
vnd grosse vnnnd vnendliche Macht/sol eine Widwe
schewen vnd fürchten/vnd sich weder am Leibe noch
am Gemüte mit Vnzucht vnnnd Vnreinigkeit besle-
cken.

Sam. 16
Jer. 11.
17.

Zu

Zudem/ sol eine Christliche Widwe allhie nicht allein bedencken / das Gott genentwertig ist/ vnnnd alles siehet/ weiß/ prüfet vnd kennet/ sondern er strasset auch alle Sünde vnnnd Vntugend/ vnd also auch Vnzucht vnd Vnkeuschheit/ wo vnnnd an wem er sie findet vnd antrifft.

3. Die Straffe die Vnzüchtigen auff mancher ley weise.

Vistweilen greiffet er die Vnzüchtigen an iren Gütern an/ vnnnd lest sie verarmen / Wie daher der frome Job die Vnzucht einem Feuer vergleichet/ welches einem seine Einkomen vnnnd Güter auffrist verzehret vnd aufwurkelt.

1. An Gütern

Job. 31

Vistweilen straffet er sie mit Kranckheiten vnnnd Vngesundem Leibe / mit welchem sie sich die zeit ihres Lebens schleppen müssen. Etliche / wie Sprach schreibet/ kriegen Motten vnnnd Wärme zu lohn vnnnd verdorren / den andern zum mercklichen Exempel/ Lutherus leget also aus/ Das die Vnzüchtigen/ Frankosen/ Leuse vnd andere Kranckheiten der Betler bekommen vnnnd damit geplaget werden.

2. Am Leibe.

Syr. 19.

Vnkeusche vnd Vnzüchtige Leute werden auch an ihrem Verstande verderbet/ das sie in Geistliche Blindheit vnd Vnverstand geraten/ in Rathschlägen iren / vnnnd ihre Fürnemen/ welche wol / ihrem Bedäncken nach/ weißlich gehandelt vnd beschlossen

3. Am Verstande.

8 8 8 iij

sind/

Spr. 9. sind/ entweder nichts thuen oder doch den Krebs-
gang gehen/ Daher der Weise König Solomon ein
Vnzüchtig Weib/ ein Töricht/ wildes Weib/ die voll
schmerzens ist/ vnd nichts weiß/ nennet/ vnd die Ihr
folgen/ heisset er Thoren vnd Narren. Hurerey/ Wein
vnd Most machen tolle/ spricht der Prophet Oseas.
Hof 4. Auferunt cor, das ist/ Hurerey vnd Vnzucht nemen
dem Menschen sein Herz vnd Verstand dermassen/
das er nicht weiß/ was er thun/ reden vnd gedencken
solle.

An iren
Ehren.
Spr. 23.
Spr. 6.

Die Vnzüchtigen verlieren auch iren guten
Namen/ wie Syrach schreibt/ Ein Vnzüchtig Weib
lest ein verflucht Gedechtnis hinter sich/ vnd Ihre
Schande wird nimmermehr ausgeleschet/ vnd der-
gleichen schreibet auch Salomon in seinen Sprü-
chen.

An iren
Kindern
Weiß. 3.

Gott straffet die Vnzucht auch an den Kin-
dern/ Die Kinder der Ehebrecher gedeien nicht/ vnd
der Same aus vnrechtem Bette wird vertilget wer-
den/ Vnd ob sie gleich lange lebeten/ so müssen sie
doch endlich zu schanden werden. Vnd jr Alter
wird zu lezt on Ehre sein. Was aus der Hurerey ge-
pflantzet wird/ das wird nicht tieff wurzeln/ noch
gewissen grund sehen. Vnd ob sie eine Zeitlang an den
Zweigen grünen/ weil sie gar lose stehen/ werden sie

vom

vom Winde bewegt/vnd vom starcken Winde ausgerottet.

Vnzucht verfürhet auch manchem sein Leben/ das er vor der zeit muß sterben/ Der Amnon wird von des Absolons Knechten geschlagen vnd getödtet/ Das er im seine Schwester die Thamar gewühret hatte. Vmb der Vnzucht willen fielen auff einen Tag drey vnd zwanzig Tausent/ Wie der Apostel Paulus aus dem Vierden Buch Mosis anzeucht.

Endlich ist auch Vnkeuschheit der Seelen schädlich/ Vnkeusche Menschen können nicht recht beten/ weil man im Gebet heilige Hende auffheben sol/ Sie beträben den Heiligen Geist/ Sie sind lebendig Tod wie Paulus von den Völlüftigen Widwen schreibt/ Sie sollen Gott nicht sehen/ Am Reich Gottes keinen Theil haben/ sondern gehören in den Pfuel/ der mit Fehr vnd Schwefel brennet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Vnd widerumb so hat Gott/ Keuschen/ Züchtigen Herken viel vnd mancherley Belonung versprochen vnd zugesagt/ Als/ Glück/ vnd Volsart in der Narung/ Ampte/ Stande vñ Beruff/ Gunst vnd Förderung bey den Leutē/ Sie sollen auch einen gute Ehrliche Namen haben/ welcher/ wie Sprach meldet/

etwiglich

6 Am Leben.

2 Samu. 13.

4 Mosis. 25.

1 Cor. 10.

7 Ander Seelen.

1 Tim. 2.

Ephes. 4.

1 Tim. 5.

Gal. 5.

Offenb.

Joh. 20.

21.

4 Gott

belonet

die Keu-

schheit.

5 Mos. 28

Syr. 4. 2. ewiglich bleibet / Die heiligen keuschen Engel lassen
Wos. 12. sich bey den züchtigen Herzen gern finden / Vnnd
20. 41. Gott weiß sie aus mancherley Gefahr zu erlösen /
Jud. 13. Wie die Exempel Sara / Josephs / Judith vnd Su-
 fanna bezeugen vnd bestetigen.

Keusch Vnd das ich sonst an andern Ursachen mehr / die
er Wid- man hin vnd wieder in vielen Büchern nach der
wen Ex- lunge findet / geschweige / Sol entlich eine Christliche
empel. Widwe auch in züchtiger / keuschen Widwen Exem-
 pel fleißig sehen vnd schawen.

Hanna. Im Luca am 2. Cap. preiset der H. Geist an
 der Alten Widwen der Hanna sonderlich auch ihre
 Keuschheit / das sie nemblich dieselbige im Jungfraw
 stande / Ehestande vnd Widwenstande fleißig be-
 waret habe.

Judith. Von der Widwen Judith stehet geschrieben /
Judith. 5 Das sie ein gut Gerüchte / wegen ihrer Gottesfurcht
 vnd Keuschheit bey jederman gehabt vnd das nie-
 mand vbel von ihr habe reden können.

Ruth. Im Buch Ruth werden sonderliche zwei Wid-
Naemi. wen Naemi vnd Ruth gerühmet / das sie ein züchti-
 ges Leben geführet haben.

Widwe Die Widwe zu Sarepta / welche zum zeiten des
zu Sarep Propheten Elia gelebet vnd in der grossen Forderung
1a. mit ihrem Sone wunderbarlich erneeret vnd erhal-
1 Kön. 17.

ten

ten worden/Welcher Son auch/als er hernach starb
 durch den Eiam wider aufferwecket ward/ Ja wel-
 cher auch der HErr Christus mit sonderlichen Eh-
 ren gedenckt/ muß sonderzweiffel auch ein fromes
 Keusches Hertz gewesen sein.

Luc. 4.

Nicht weniger müssen auch züchtige Widwen
 gewesen sein die Widwe zu Nain / welcher einigen
 Son der HErr Christus vom Tode erwecket vnd die
 Arme Widwe / welcher der Prophet Elisa aus iren
 Schulden halff/ Da sie von dem Schuldherrn zur
 Bezahlung hart angehalten ward.

Widwe
 zu Nain.
 Luc. 7.
 Widwe
 zu Elise
 rett.
 2 Kön. 4.

Von der Heiligen Elisabeth Andree Königes
 in Bngern Tochter / welche dem Ludowig Landgra-
 ffen in Hessen ehlich vertrawet ward/ schreibet man/
 Das sie die Keuschheit also geliebet/das sie sich in ei-
 nem Gelübde vernemen lassen/Wann sie ihres Herrn
 Tod erleben würde/wolte sie Ewige Keuschheit hal-
 ten. Als nu jr Herr mit Tode abgieng/ vnd ihres
 Herrn Güter vom Heinricho seinem Bruder Ihr ge-
 nomen worden/Hernacher aber jr groß Reichthumb
 vnd Herrligkeit/so sie sich wider verchlichen würde/
 angeboten ward/Wolte sie dennoch in die ander Ehe
 nicht willigen/sondern lieber in Armut vnd Mangel
 Keusch bleiben/Sie lies sich auch verlauten/ wo mā
 sie zum freyen zwingen würde/wolte sie sich der ma-

SElisa
 beh.

H h h

ffen

ssen an irem Angesichte zurichten vnd vngestalt machen/das man sie wol vngesreyet lassen solte.

*Natalia.
Keuschh.*

Natalia des heiligen Märterers Hadriani nachgelassene Gottselige Widwe ward vom Zunffmeister zu Nicomedia zur Ehe begeret/vnnd als sie im solches füglich nicht abschlagen konte/ Bat sie vmb drey tage Bedenckzeit/ Da sie dann Gott ernstlich vnd fleißig angeruffen/ das er sie bey gelobter Keuschheit erhalten wolte/ Hierauff ward sie im Traum erinnert/ Sie solte die flucht nemen/ Das thet sie vñ reysete nach Constantinopel/ Der Zunffmeister solgete jr eilends nach vnd hette sie auch bald ergriffen/ wo nicht der Wind durch Gottes sonderliches Geschicke in zurücke getrieben/ Sie entran aber vnd brachte Ihr Leben Christlich vnd Züchtiglich im Widwenstande zu.

*Martia
Keuschh.*

Eine Keusche Widwe war' auch des Catonis Tochter die Martia/ denn als sie gefraget ward/ warumb sie nach Ihres Mannes Tode nicht widerfrenen wolte/gab sie die Antwort/ Sie besorgte sich/ Sie würde keinen Man bekommen/ der sie lieber vnd werder hielte/denn jr Haab vnd Güter.

*Aurelia
Keuschh.*

Aurelia des Joviani Pontani Eltesie Tochter/ als jr Man Paulus gestorben war/ ward sie vom Vater/ der auch ein Widwer war/ vermanet/ das sie

wider

wider freyen solte/ Da sprach sie/ lieber Vater/ war-
umb nemet jr auch nicht wieder ein Weib? Der Va-
ter sagte/ Ich besorge/ Ich möge eine solche/ wie deine
Mutter gewesen nicht wider bekommen / Ja sagte die
Tochter/ Eben diese besorge habe ich auch / Das
ich schwerlich einen bekommen werde / der an tugend
vnd frömmigkeit meinem lieben verstorbenen Paulo
gleich sey.

Solcher vnd dergleichen züchtigen vnd keuschen
Widwen Exempel sol eine Witwe oftmals betrach-
ten/ vnd in derselben/ wofern sie im Widwenstande
bleiben wil/ sich spiegeln lernen.

Damit aber eine Witwe für Vnzucht vnd Vn-
keuschheit desto sicherer sein könne/ Sol sie neben ob-
erzelten Ursachen auch auff nachfolgende Püncklein
gut achtung geben.

Fürs erste/ sol sie Gott den HERN/ von welchem
alle gute Gaben herkommen / vmb ein keusches Herz
fleißig anrufen vnd bitten/ nach dem Exempel des
Weisen Mans Syrachs der also betet: HERR
GOTT Vater vnd HERR meines Lebens/ Behüte
mich für Vnzüchtigem Gesicht / vnd wende von
mir alle böse Lüste / las mich nicht in schlemmen
vnd vnkeuschheit geraten / vnd behüte mich für
vnuerschemeten Herzen. Augustinus schreibt/

Erliche
Recept
wider die
Vnkeu-
schheit.
Das
Sebet.

Syr. 23.

DOMINE, Continentiam jubes, Da quod jubes, & jube quod vis, Das ist/HERR/du gebeuest/man sol messig vnd züchtig sein/ Gib / was du gebeuest vnd haben wilt/vnd als dann gebeut vnd sage/ was du haben wilt/ Er wolte damit anzeigen/ Gottes Gnade vnd Hülffe müsse zuuor da sein/ Wo man ein Keusches Leben führen solte. Solche aber erlange man mit einem Andechtigen vnd stetem Gebet.

2. Messig
keit.

Fürs ander / sol auch eine Witwe in Essen/ Trinken/ Schlaffen vnd dergleichen Sachen sich sein messig halten/ Den sonst gehets/ wie man sagt/ Füllerey bringt Büberen. Hieronymus sagt/ Ich wil michs nicht bereden lassen/ das ein Trunkener Mensch könne züchtig vnd keusch sein/ So ist auch das Sprüchwort bekandt.

Wo Bacchus vnd Ceres hofieren.

Da geht gern Frau Venus spazieren.

Loth
Dolofe-
nes.

Der Loth geret durch die Trunkenheit in Blutschande vnd dem Holoferni wird sein Herz mit brunst vnd böser lust gegen der Judith entzündet/ als er getruncken hat/ vnd komet darüber durch GDEtes sonderlich Gericht omb sein Leben.

3. Messig
gang flie-
hen.

Fürs dritte/ sol sich auch eine Witwe hüten für Müßiggang/ Otia dant vitia/ sagt man.

Saulheit

Faulheit vnd Müßiggang/vieler laster Anfang.

Die Biblische Historia bezeuget/ Das Davids
Ehebruch vnter andern durch Müßiggang/ sen ver-
ursachet worden. Die Dina des Jacobs Tochter
verlor vber dem spazierengehen ihren Kranz vnd
ward zu schanden.

David.

Dina.

Quæritur Aegisthus, quare sit factus adulter,
In promptu causa est, desidiosus erat.

Aegisthus

Man fraget/woher es komen/das der Aegist-
hus zu einem Ehebrecher worden. Aber was darff
es viel fragens/Er war ein fauler Schlingel vnd
Müßiggenger/vnd das war die Ursach seines Ehe-
bruchs/ Dagegen sol man arbeiten vnd seinen Be-
ruff fleißig in acht nemen/So wird die vnzucht vnd
böse Gedancken wol aussenbleiben/Res age, tutus e-
ris, sagte Jener Hende/Arbeidt verjagt die vnkeusch-
heit.

Fürs vierde/sol sich eine Widwe auch wol für-
sehen/vñ hüten für alle dem/das etwan zur Vnzucht
vnd vnkeuschheit Ursach vnd anleitung geben mag.
Als da ist leichtfertige Gesellschaft vnd vnzüchtige
Gespielen. Denn wer Pech angreiffe / sagt Syrach/
der besudete sich/vnd twer sich zu vnzüchtigen vñ gar-
stigen vnflättern vnd Schandvogeln gesellet/der ler-
net vnd gewonet irer Quart vnd vnzucht / Wer

4. Mei-
dung bö-
ser Gesel-
schafft.

H h iij

nicht

nicht wil von der Schlangen gebissen/ vom Feur verbrennet / vom Pech besudelt vnnnd verunreiniget werden/ der muss der Schlangen/ dem Feur vnd dem Pech nicht zu nahe komen / sagt der Augustinus.

fürs fünffte vnnnd letzte/ sol auch eine Widwe Gottes Wort immerdar für Augen haben vnd nach demselbigen ihr ganzes Leben anstellen. Denn wie David einem jungen Menschen fürschreibet/ wie vnd auff waserley weise er seinen Weg vnstrefflich gehen möge vnnnd darauff ihm eine solche Regulam vitz gibt / Er sol sich nach Gottes Wort halten: Also sol dieser Spruch der Widwen Lehr vnd Regel ihres Lebens auch geben. Sie richte alle ihre Sachen/ ihre Wort / Werck / Gedancken / Thun vnnnd lassen nach Gottes Wort / Lasse dasselbe Ihres Susses Leuchte vnnnd ein Licht auff ihrem Wege seyn/ Bete daneben fleißig / So wird G D E Ihrem Fleisch vnd Blute/ Ja Welt vnnnd Teuffel sterren vnnnd wehren/ vnd sie vor Vnzucht/ Vnkuschheit vnd andern Sünden wol behüten.

Ob eine Widwe wider Freyen möge.

Nie möchte aber eine Widwe fragen / Ob Ihr denn nicht widerumb zu freyen vergönnet were? Darauff ist anfenglich die Antwort. Eine frome Tugendsame Widwe kan vnd sol Ihren hertzlieben Man/sonderlich/wo sie eine geraume zeit im Ehestand

de

de beysamen gelebet/ sich mit einander wol vertragen
vnd er sich dapffer/ ehrllich vnd wol gehalten/ nimer-
mehr aus irem herzen lassen noch sein vergessen/ son-
dern vielmehr seiner in allen Ehren gedencen/ vnd
sol Er als des Aarons Rute/ in irem Herzen stets
grunen/ vnd sich in seinen Löblichen Tugenden vnd
der Liebe/ die sie in dieser Welt gegen einander getra-
gen/ immer dar ergözen vnd erfreuen.

Mos. 17

Dem wo eine Witwe ihres fromen Man-
nes bald vergisset vnd seiner selten oder mit schlech-
ten Ehren gedencet/ Istis eine Anzeigung/ das sie ei-
ne kalte vnd geringe Liebe gegen ihm müsse gehabt
haben/ Welches aber jr verweißlich vnd nachteilig
sein vnd fürwar schmalen vnd kahlen Ruhm bey
andern Leuten geben würde.

Es haben vorzeiten die Weiber (auch wol vn-
ter den Heyden) ihre Ehemänner also geliebet vnd
wann sie gestorben/ betrawret/ das sie sich mit einem
andern nicht haben verhehlichen wollen.

Penelope hat ihren Man Ulysses so lieb ge-
habt/ das sie ganzer zwanzig Jahr nach im gehar-
ret/ vnd so lange zeit/ ehe er wider heim kommen/
gleich im Widwenstuel gesessen ist.

Penelope.

Des Grafen von Schlickē Herrn Steffans Ge-
mahl ward von einem Böheimischen Herrn zur Ehe

Graffen
vñ Schli-
cken Wit-
we.

beget

begeret/ Weil jr Herr vnd Graffe zwölff Jahr lang von jr gewesen/ vnd von jederman Tod gesagt ward/ Aber sie gab zur Antwort/ Sie könnte in solcher kurzen zeit ihres Herrn nicht vergessen/ vnd mit einem andern sich verhehlen.

Valeria.

Des Edlen Römers Sulpitij nachgelassene Witwe die Valeria ward von iren Freunden gefraget/ Ob sie nicht widerumb freyen wolte/ weil sie noch Jung vnd Schön were/ Aber sie antwortet inen/ Da sey mein lieber Gott für/ Mein Hertzlieber Sulpitius ist bey mir nicht gestorben/ Sondern sol für vnd für in meinem Hertzen Leben.

*Alle
Deut-
sche Jüng-
f. w. n.*

Cornelius Tacitus schreibet/ Das die Alten Deutschen Jungfrauen einen Man nicht anders/ als einen Leib vnd ein Leben vnd Seel genommen haben/ Ist er gestorben/ So hat man inen von keinem andern Man sagen dürfen/ Denn sie es für eine Todschande gehalten/ wann sie widerumb hetten freyen sollen.

*Die Keu-
schen
Widwen
zu Rom
ward ein
Krank
der Zucht
gegeben.*

Bei den Römern war vor Zeiten ein solcher Brauch/ Das/ wann ein Weib nach ihres Mannes Tode keinen andern Man nam vnd jr an einer Ehe benötigen ließ/ ward jr ein Kranklein der Keinigkeit auffgesetzt/ Denn die Römer meineten/ In einer solchen Weibesperson were eine besondere Tretze vnd

vnuer-

vonverfälschtes Gemüt / dergleichen in einer ander /
diesich wider verhehlte / nicht were.

Dorothea Horstin / Herrn Gabriels Didymi
nachgelassene Witwe zu Torgaw. hatte nach ihres
Herrn tode viel vnd ansehnliche Freyer / war dazu
noch jung vnd schön / Aber man kunte sie nicht bere-
den / das sie sich wiederumb verhehlte hette. Ein-
mal ward sie nach der zeit / da sie nun ziemlich alt
war / gefragt / warumb sie sich nicht widerumb in
den Ehestand begeben hette / sonderlich / weil sie im
Ehestande besser vnd reichlicher hette können versor-
get werden / als im Widwenstande / Da antwortet
sie / Sie hette es ober Ihr Herz nicht bringen kön-
nen / Das sie Ihres Herrn Namen verlassen vnd
eines andern Mannes Namen an sich hette nemen
sollen.

Doro-
thea Hor-
stin.

Diese Widwen alle zugleich haben ihre Men-
ner Herzlich geliebet vnd andere zu ehelichen nicht
können beredet werden / Sind gleich gewesen als
die Turtel Teubelein vnd Kräen / von welchen die
Naturkündiger schreiben / Wann ihnen ire Ehegat-
ten Mit Tode abgehen / sollen sie die zeit Ihres lebens
im Widwenstande bleiben / vnd sich zu keinem an-
dern gesellen.

Turtel-
rauben vñ
Kräen.

Es pfleget auch mißlich vnd gefehrlich zu seyn /

Zit

Wann

Sich wi-
der ver-
ehlichen
ist miß-
lich.

Wann eine Widwe mit einem Andern sich ehelich wiederumb einleß / Da neidet der ander Man den Ersten vnnnd muß die Frau seiner nicht gedenccken / Thut sies aber / so gibt mancher für / Sie habe den Ersten lieber als ihn / Die Kinder desgleichen bekommen oft einen bösen Stieffvater / der nicht leiden kan / Das die Mutter ihnen Essen / Trincken / Kleider vnnnd anders gibt / oder ihnen guts thut / Das gibt denn viel Unwillens / Hasses / Zancks vnnnd Bneinigkeitt / Das manche wünschet / Sie were mit ihren Kindern Widwe vnnnd Waisen geblieben. Darumb denn eine Widwe sich wol zube- dencken hat / wann vnnnd ehe sie zur andern Ehe schreiten vnnnd greiffen sol.

Un-
glei-
cher-
zu-
stand der
Widwen

Aber wie dem allen / So ist eine Widwe eine Elende / verachte vnnnd verlassene Person / Daher es komet / das nicht alle Widwen gleich durch unge- freuet bleiben können. Etliche sind Arm vnnnd vn- vermögend / können sich sampt den Ihren ohn einen Man nicht wol ernehren. Etliche sind von jeder- man verlassen / die trachten / wie sie wiederumb ei- nen Man / der sie aus der Noth errette vnnnd zu Eh- ren bringe / bekommen mögen / Wie sonder zweiffel die Arme / Gottselige Widwe Ruth auff ihre vnnnd Ihr- rer lieben Schwieger Mutter (welche neben ihr ei-

Ruth.

ne

ne verachte Witwe war) Unterhaltung vnd Fürsorge vnter andern wird gesehen haben / Daher sie den Boas einen Vermögenden vnd dapffern Man erfrenet hat.

Etliche Widwen sind ohne Kinder / vnd hoffen durch den Ehestand Kinder zu erlangen / daher sie sich dann wider verehlichen / Wie eine solche war die Thamar / die zweymal zur Widwen ward / Vnd als man sie auff den dritten Man vertröste / denselbigen aber nicht erlangen konte / grieff sie zu weit / Vnd zwar zu einem ungebürlichen Mittel / das sie eine Kindermutter werden möchte.

Thamar

Etliche sind Mansüchtig vnd können ohn einen Man nicht leben / darumb sie wieder zur Ehe greiffen / weil es besser ist Freyen den Brunst leiden.

1 Cor. 7.

Etliche sind alt vnd wol bey Taren / welchen denn besser ist / das sie einsam vnd allein bleiben. Etliche sind jung / vnd vnter denselbigen auch manche / welche die Gabe der Keuschheit haben vnd derentwegen für sich Widwen vnd allein bleiben.

Etliche aber haben auch wol ander Ursachen zufreyen / Manche hat schwere / Irrige Sachen / die sie allein nicht kan ausführen / Trachtet derwegen / Wie sie einen geschickten / Verstandi-

Zii ii

gen

stendigen Man bekommen möge/ der jr mit Rath vnd That zu hülfekommen könne.

Vnd weil dann viel vnd mancherley/ auch vngleiche Ursachen bey den Widwen gefunden werden können/ Vmb welcher Willen eines theils sich widerumb verehliche/ Eines theils im Widwenstande bleiben/ Welche Ursachen denn die Widwen einem Andern nicht leicht offenbaren/ Als kan man daher einer Widwen nicht leicht rhaten/ ob sie Widwe bleiben/ oder in den Ehestand sich widerumb begeben solle.

Rath
für die
Widwe/
wann sie
freyen
wil.

Ist demnach der beste Rath/ Eine jede Widwe prüfe sich selbst vnd frage durch ein Ernstliches Gebet den Allwissenden HERRN vnd Hertz kündiger aller Menschen/ vmb Rath/ Darnach durch gutes vnd langwirtiges Bedencken jr eigen Hertz/ vnd endlich gute / vertrauete Freunde wo sie die hat vnd haben kan.

Zungen
Widwe
ist zu freyen
erleu-
bet.

In Heiliger Schrift ist sonsten den Zungen Widwen nicht allein vergönnet vnd zugelassen zu freyen / sondern auch gebotten/ So stehen auch Exempel für Augen der Widwen / die sich durch den Ehestand widerumb verendert haben.

Der H. Apostel Paulus schreibt: Ein Weib ist gebunden an des Mannes Gesetz/ dieweil der Man

lebet/

lebet/ So er aber stirbet/ so ist sie loß vom Gesetz des Mannes/ Wo sienu bey einem andern Manne ist/ weil der Man lebet/ wird sie eine Ehebrecherin ge-
heissen: So aber der Man stirbet/ ist sie frey vom Gesetz/ das sie nicht eine Ehebrecherin ist/ wo sie bey einem andern Manne ist.

Rom. 7.

An einem andern ort gedencet der Apostel dergleichen/ da er spricht/ Ein Weib ist gebunden an das Gesetz/ so lange jr Mann lebet/ So er aber ent-
schlefft/ ist sie frey sich zuuerheyraten/ welchem sie sie wil/ allein/ das es in dem H E R R N geschehe/ das ist/ alles in Gottesfurcht nach seiner Ordnung vnd heiligem Wort.

1. Cor. 7.

Vnd eben in ißgedachtem Capitel spricht Er/ Den Ledigen vnd Widwen sage Ich/ Es ist inen gut/ wann sie bleiben/ wie Ich/ So sie aber sich nicht ent-
halten/ so laß sie Freyen/ Es ist besser freyen/ denn Brunst Leiden/ Als wolt er sagen/ Könnte ein Weib vnd Widwe on Ehestand bleiben/ So hette sie desto besser Ruhe/ guten Frieden vnd Gemach vnd würde vieler Mühe vnd vnlust/ die sonst im Ehestande mit einfelt/ oberhaben sein/ Kan sie aber ohne Ehe nicht Leben/ so freye sie in Gottes Nahmen/ Es ist viel besser in der Ehe/ als in der Brunst sich finden lassen.

Tit iii

An

An den Timotheum schreibet der Apostel diese Wort/ Ich wil/dz die Zungen Widwen freyen/ Kinder zeugen / haushalten / Dem Widersacher keine Vrsach geben zu schelten/ Daher die Widwen genugsam verstehen/das inen / sonderlich den Zungen die Under Ehe vnuerbotten/ vnnnd vngewehret/ ja vmb der Not willen auch geboten sey.

Thamar

Thamar ward eine Widwe zweymal vnd ward nach Absterben dieser beyder Mennner auch auff den dritten vertröstet/ auff den sie dann mit grossen verlangen hoffte vnd wartete.

Ruth.

Ruth die Gottselige/ Tugentsame Widwe/ als jr Erster Mann der Nahlon gestorben war/ verehlichet sie sich widerumb mit dem Boas Ihrem Nechsten freunde vnnnd Erben / So kan man auch wol aus dem Ersten Capitel des Buchs Ruth abnemen/das nicht allein der Ruth / sondern auch der Arpa vnnnd Naemi andere Mennner zunemen vergönnet gewesen / Wann es Ihre gelegenheit hette leiden wollen. Der Naemi als die Schwiegermutter entschuldiget sich daselbst mit Ihrem Alter/ den andern zwoen aber wird widerumb zu freyen vergönnet.

Naemi
Arpa.

Abigail.

Abigail ein vernünfftig vnd verständig Weib wird nach ihres Mannes Tode vom David zum Weib

be

be genommen/ vnd Sara des Raguels Tochter/ welcher Sieben Menner zu vnterschiedlicher zeit durch einen bösen Geist nach einander an Ihrer Seiten erwürget worden/ erfrenete entlich den Jungen Tobiasiam / Wie das Buch Tobia außweiset.

Sara.

Aus welchem allen denn eine Junge Widwe/ was ihr freyens halben / zuthun gebühren wolle/ leichtlich wird verstehen vnd vernehmen können.

Die Ander Tugend auff der Widwen Person gerichtet.

Widwe sol sich in Essen / Trincken / wachen / schlaffen der Mesigkeit beuoltsigen.

Eine Widwe sol auch in Essen / Trinckē / Schlafē vnd wachen gebürliche Maß halten / Denn wie oben gesagt / wird durch vnmesigkeit vnd fülle- ren / Vnzucht vnd Büberen verursachet / Wie dann auch dagegen Mesigkeit vnd nüchterns Leben der Vnzucht stewart vnd wehret / Ist demnach die Mesigkeit in Essen / Trincken / Schlaffen vnd wachen einer Widwen auch nötig.

Denn da wird manche gefunden welche / so bald sie des Morgens erwachet / auff Essen vñ Trincken gedencket / Da muß alsbald die Suppe fertig

vnd

vnd bereit sein vnd Ihr für das Bette gebracht werden/ Das Essen wehret hernach den ganzen tag bis an den Abend. So ist auch manche eine grosse Trinkerin/ die sich mit Bier oder Wein überfület/ Manche so bald sie auffgestanden/ leuffet sie nach dem Gebrandten Weinhause/ viel besser stünde es Ihr an/ Sie betete für sich vnd mit Ihren Kindern/ oder neme die Bibel zur Hand vnd lese ein Capitel aus derselbigen/ vnd wartete hernach daheim im Hause Ihres Veruffs/ Arbeit vnd Kinderzucht.

Im gegentheil wird auch manche angetroffen/ die mit Abbruch der Speise vnd Trancks/ vnd also mit alzu vielem Fasten Ihrem Leibe nicht geringen Schaden zufüget.

Es begibt sich auch mit mancher Widwen/ Das sie Ihr Leben mit vielem Schlaffen vnd Faulenzen zubringet/ Dagegen eine Andere auch wol mit alzu vielem Wachen Ihr Leben abmergelt vnd verkürzet/ Es lebet auch manche gar vnordentlich/ machet aus dem tage Nacht/ vnd aus der Nacht Tag/ des tages über schleffet sie/ des nachts wachet sie/ Solches alles heisset wider die Messigkeit gesündiget.

Wie man aber im gemeinen Sprichwort sagt/ Maß ist in allen dingen gut/ Also sol eine

Christ

Christliche Widwe in solchen vñ dergleichen Sachen gebürliche Maß vñnd bescheidenheit wissen zu gebrauchen.

Der Apostel Paulus schreibet / Eine Widwe / die in Bollüsten lebet / das ist / die allein dem Essen / Trincken / Schlaffen / faullenzen / Leckerbisselein vñnd fleisches Lust ergeben ist / die ist lebendig tod : Widerumb ist das eine rechte Widwe / die einsam ist / die ire Hoffnung auff Gott stellet / vñnd bleibet am Gebet vñnd flehen tag vñnd nacht / Sol nu das mit gebürlichem fleiß geschehen / So gehöret vnter andern auch ein Messiges vñnd nüchterns Leben dazu.

Hanna die alte Widwe wird vnter andern gerühmet / das sie Gotte mit fasten vñnd beten tag vñnd nacht gedienet habe / Vñnd von der Judith stehet geschrieben / das sie teglich gefastet / das ist / ein messiges nüchtern Leben gefüret habe. So kan Man auch aus den Historien der Widwen zu Sarepta / desgleichen der Naemi vñnd Ruth wol vernemen / das sie sich in Essen / trincken / schlaffen etc. messiglich vñnd eingezo-

gen gehalten haben.
Wann der Herr Christus spricht / Hütet euch / das ewer Herzen nicht beschweret werden mit fressen vñnd sauffen Vñnd der H. Apostel Paulus / Sauffet euch nicht vol Weins / daraus ein vnordentlich We-

1. Tim. 5.

Hanna
messig-

keit.

Luce 2.

Judith

fasten.

Judiths.

Widwe

zu Sarep

ta

1. Kön. 17

Naemi

Ruth.

1. Pet. 5. sen folget/ Wie dann auch der Apostel Petrus/ Seid nüchtern vñnd wachet/ Das ist so wol den Widwen/ als andern Christen gesaget.

Messigkeit ist nützlich Vnmessigkeit schädlich.
Zu dem hats mit der Messigkeit eine solche Gelegenheit/ das sie dem Menschen seer nützlich vñnd zutreglich/ Die Vnmessigkeit aber seer schädlich vñnd abtreglich ist.

1. Dem Eel be vñnd Eeben.
Syr. 31. Wann der Magen messig gehaleen wird/ so schleffet man sanfft/ so kan einer des Morgens auffstehen vñnd ist sein bey sich selbst/ Aber ein Vnsettiger Fraß schleffet vñnruhig vñnd hat das Grimmen vñnd Bauchweh.

Syr. 38. Vñnd an einem andern Ort sagt Syrach/ Vberfülle dich nicht mit allerley niedlicher Speise/ vñnd friß nicht zugirtig/ Denn viel fressen macht krank vñnd ein Vnsettiger Fraß krieget das Grimmen. Viel haben sich zu tode gefressen/ Wer aber messig ist/ der lebet desto lenger.

Syr. 32. Also hats auch eine Gelegenheit mit dem Trincken/ Messigkeit darinnen thut dem Menschen gut/ Aber Vnmessigkeit schadet vñnd thut ihm weh/ Wie daher Syrach spricht/ Der Wein erquicket dem Menschen das Leben/ so man in messig trincket/ Vñnd was ist das leben/ da kein Wein ist? Der Wein ist geschaffen/ das er den Menschen frölich sol machen/

Der

Der Wein zur Notturfft getruncken erfrewet Leib
vnd Seel/ Aber so man seyn zuviel trincket/ brin-
get er das Herzleid/ Ja der Wein bringet viel Leu-
te vmb.

Über das ist die Meszigkeit dem Gute zutreg-
lich/ Dagegen aber die Vnmeszigkeit demselben
schädlich vnd verursachet Armut. Denn wer in
Essen vnd Trinken sich mesziglich verhält/ der
ersparet manchen Pfennig/ Manchen Gulden vnd
Thaler/ Vnd wiederum/ wer gern in Bollust le-
bet/ der wird mangeln/ Vnd wer Wein vnd Del
liebet/ der wird nicht Reich/ spricht Salomon.
Vnd abermal sagt er/ Sey nicht vnter den Seuf-
fern vnd Schlemmern/ denn die Seuffer vnd
Schlemmer verarmen vnd ein Schläfer muß zu-
rissene Kleider tragen. Dergleichen bezeuget auch
der Weise Man Syrach/ Sey nicht ein Brasser
vnd gewehne dich nicht zum Schlemmen/ Auff
das du nicht zum Bettler werdest/ Wer sich gern voll-
seufft/ der wird nicht Reich/ Vnd wer ein geringes
nicht zu rath helt/ der nimet für vnd für abe.

Die Vnmeszigkeit schadet auch dem Verstan-
de/ wie Salomon sagt/ Der Wein machet lose Leute
vnd stark Getrencke machet wilde/ Wer dazu lust
hat/ wird nimer weise/ *Vino obumbratur Sapi-*

2.
Dem On
te.

Sprach.
21. 23.

Syr. 29.

*Subtilitas
animi ci-
borum co-
pia impe-
ditur. Se-
neca.*

*Dem
guten Na-
men.
Historia
von einer
truncke-
nen Wid-
wen.*

entia, sagt Alphonſus König in Sicilia/ daher er ſich auch des Weins pflegte zuenthaltten/ Wo der Wein (oder ſonſt ſtarck getrencke/ wie bey uns Bier vnd Gebrandter Wein) eingehet/ Da gehet Wiß/ Verſtand vnd vernunfft wider aus.

Trunckenheit ſiehet Jederman vbel an/ ſonderlich aber einer Weibesperſon/ Den wie Syrach ſagt/ Sie kan ire eigene Schande nicht decken/ Wie ein Exempel erzelet wird von einer Widwen/ die war Jung/Hüpfch/ vnd ſonſten an Gütern reich vnd vermögend/ Aber im Trincken wuſte ſie ſich nicht zumeſſigen/ Ein Junger Magiſter/ welchem ire Jugend/ Schönheit vnd gutes vermögen gerühmet ward/ gedachte ſie zuhelichen/ Ließ ſie in eines Bürgers Hauſe zu Gaſt laden/ Vnd damit er auch ire Sitten erfahren möchte/ ſagte man Ihr beyde mit mancherley Reden vnd auch mit zimlichen trincken an Bier vnd guten süßen Wein zu. Die Frau thet dapffer beſcheid/ ward vom trunck eingenommen/ Vnd legte ſich in deſſelben Bürgers Hauſe auff die Erde nider/ vnd ſchlieff ſo feſte/ das ſie von jr ſelber nicht wuſte/ lag da als eine Saw vnd Todter Menſch/ Der Freyer vnd andere Geſte verwunderten ſich ihres Auffenbleibens/ vnd da man ſie ſuchte/ fand man ſie endlich da in einem tieffen Schlaf vnuerſchemet ligen/ D

nein/

nein/ sagte der Freyer/ mit dir vnuerworren/ Zog
wider seines Weges vnd ließ diese versoffene vnd vn-
vnuerschempte Widwe sitzen.

Plinius vnd Gellius schreiben/ Das die Weiber
zu Rom sich des Weins haben enthalten müssen/
weil der Wein vnd Trunckheit der nechste Gradus
sey zur Vnzucht/ Darcin ein Weib gar leicht gera-
ten könne/ Wo sie vom Trunck obertweldiget werde.

Ich wil iho geschweigen/ Wie auch manche
heimliche Sache durch den Trunck offenbaret wird
vnd an den Tag kommet/ wie man sagt/ Quod in
animo Sobrij, id in ore Ebrij. Trunckener Mund
redet des Herzen grund. Daher der Aeschines zu
sagen pflegte. Wie der Spiegel dis Menschen Ge-
stalt anzeiget/ Also der Wein des Menschen Hertz
vnd Gemüt/ Vnd wolte damit zuuerstehen ge-
ben/ Es sey in des Menschen Hertz nichts so tieff ver-
borgen/ Es könne durch den Trunck ausgeschwazet
vnd offenbaret werden.

Endlich so ist auch Vnmessigkeit ein solch La-
ster/ welchs Gott hie mit Zeitlichem vnd dort mit
Ewigem Durst vnd Hunger straffen wil/ Der Pro-
phet Esaias dreuet den Seuffern vnd Schlemmern/
das sie Hunger vnd Durst leiden sollen/ vnd das die

Trunck-
heit
offenbare
heimlich-
keit.

6. Scha-
der Leib
vnd Seel
zugleich.
Esa. 5.

Helle ihren Rachen weit auffgethan habe/ das nemlich da hienein fahren sollen die Herrlichen vñ der Gemeine Pöbel/ Die Reichen vnd frölichen / Nemlich/ die sich auff fressen/ Sauffen/ faulenzhen vnd Weltliche Lust geleyet haben.

Reiche
man.
Luc. 16.

Es mußte es der Reiche Mann tewr bezahlen / Ja in der Hellen mit Ewigem Durst vñ vnauffhörlicher Pein wider ausschwitzen / Was er alhie zuviel eingeladen/ vñ in sich gegossen hatte.

Solche vnd andere dergleichen Ursachen viel mehr / Welche in vielen Büchern weitläufftiger angezogen werden / wird eine Christliche Witwe wol in acht nehmen / vñ für vnnesigkeit in Essen/ Trincken vñ vbrigem Schlaffen vñ faulenzhen sich hüten lernen.

E. 30. 31.

Da auch Jrgend eine Witwe all zu vielen Wachen vñ vergeblichen Sorgen zu gethan sein solte / Die sol wissen / das man sich hiemit auch versündigen könne / Denn Sorge/ wie Syrach schreibet / leßt nicht schlaffen / macht alt vor der zeit vñ Sorge vñ wachen verzehren den Leib/ vñ tödten den Menschen / Wer aber seiner Gesundheit vñ eigenem Leibe schaden thut/ der sündiget ja so wol / als der einen Andern vmb seine Gesundheit vñ Leben bringet.

Wie

Wie nu ein jeder Christenmensch vermöge des fünfften Gebots einem andern an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid zufügen sol/ Also sol er auch seinen eigen Leib/in betrachtung/ Das er ist ein Tempel vnd Wohnung des Heiligen Geistes/ durch Wachen/ Sorgen/ vbriges fasten vnnnd dergleichen nicht verderben. 1 Cor. 3.

Der H. Apostel Paulus wil das man des Leibes warten vnd im seine gebürliche Ehr anthun solle/ Das geschicht/ Wann man im nicht zuviel/ noch zu wenig gibt/ das er nicht etwan durch Fressen/ Sauffen/ Schlaffen/ Faulenzen oder auch durch wachen/ fasten/ alzu grosses Arbeiten vnd was im mehr mag schädlich sein/ abneme/ Vngesund/ Kranck/ abgemergelt oder wol gar getödtet vnnnd zu nicht gemacht werde. Rom. 13.

Die Dritte Tugend / der Widwen eigen Person betreffend.

Widwe sol sich auch in Kleidung messig/ vnnnd an irem Leibe reinlich halten.

Ze bis anhero von einer Widwen/ so viel ire eigene Person belanget / ist gesagt worden

Das

Das sie ein keusches/ züchtiges Herz haben/ daraus dann auch züchtige Wort/ Werck vnd Geberden erfolgen. Vnd dan auch in Essen/ Trincken/ Schlafen/ Wachen sich maßiglich verhalten solle/ Also sol sie sich auch in Erbarlicher Kleidung finden lassen/ Vnd der Keinligkeit zugethan seyn.

Denn gleich wie vom Diogene geschrieben wird/ Als er auff eine zeit etliche Rhodische Gesellen in herrlicher vnd prechtiger Kleidung gesehen/ hat er mit Verlachung gesagt/ Superbiae proflus indicia sunt hæc, das ist/ Solches ist ein Anzeigen der Hoffart. Als aber bald hernach etliche Lacedæmonische in zerrissenen vnd beschmutzten Kleidern herein gezogen kamen/ sagte Er/ Hæc longè alia est Superbia, das ist/ Nielest sich viel eine andere Hoffart merken/ Wolte damit zuverstehen geben/ Es were zu beyden theilen nicht gebürliche Maß gehalten: Also gehets auch mit manchen Weibern vnd Widwen zu/ Etliche halten sich gar zu hoffertig vnd prechtig/ in Kleidung vnd an ihrem Leibe/ Etliche aber auch gar zu garstig vnd vnstetig/ Darumb denn hirtinnen auch gebürliche Maß mus gehalten werden.

Was sol dann eine Widwe für Kleidung tragen? Ein Erbar Weib/ ein Erbar Kleid/ sagen Ver-

nünfftige

nünfftige Leute. Ein Bübisch vnd leichtfertig Kleid
gefelt stets Kindern/Narren vnd Bulern.

Ein Erbar Kleid stehet jedem Menschen vnd
also viel mehr einer Widwen wol an. Der Heilige
Apostel Paulus nennet ein solch Kleid / damit die
Weiber angethan sein sollen/ ein Zierlich Kleid. Nu
ist kein zweiffel/ein ander Kleid zieret eine Jungfraw/
Ein anders eine Ehefraw/ Ein anders eine Widwe.

1. Tim. 2.

Die Jungfrawen trugen vor zeiten/ wie auch
noch izund geschicht/bundte Röcke/ wie man lieset
von der Thamar des Königes Davids Tochter/
Wie auch Josephs/Jacobs Sohn/als er ein Jüng-
ling war / einen bundten Rock getragen haben sol/
Was bund vnd schön ist/hat die Jugend lieb/ vndd
stehet auch solche Tracht vnd Zier ihr besser an/als
den Alten.

Jung-
frawen
Kleider.
2. Sam.
13.
1. Mos. 37

Was aber die Ehe weiber für farbe vnd Klei-
dung mögen getragen haben/ meldet die Schrift
nichts sonderliches/ Eva hat mit ihrem Adam einen
Rock von fellen oder Pelz getragen. Vermutlich
ists/ das ein Ehe weib in Kleidung vndd farbe nach
ihrer Landart sich wird gehalten haben/ Doch muß
wol offemals bey ihnen/ wie noch wol heut zu tage
geschicht vnter den Christen / grosser Mißbrauch
vnd allerley Hoffart mit vntergelauffen seyn/ Wie

Ehe we-
ber Klei-
der.
1. Mos. 3.

man aus der Aposteln Petri vnd Pauli Episteln wol abnemen kan.

1. Pet. 3. Petrus vermanet die Ehetweiber/das sie nicht auff den Eusserlichen vnd vnbestendigen Schmuck/welcher stehet in haarflechten/ anlegung stadlicher vnd herrlicher Kleider vnd vmbhengung des Goldes/sondern auff den Innerlichen/bestendigen Zierat/Welcher stehet in rechtschaffener Tugend/sanfftem vnd stillen Geiste/abgericht sein sollen.

1. Tim. 2. Paulus erinnert die Weiber/das sie in hertlichem kleide/mit Scham vnd zucht/vnd nicht mit Zöpfen/Golde/ Perlen oder köstlichem Gewande sich schmücken sollen/ Wie dann den Weibern/die Gottseligkeit beweisen/durch gute Werck/ wol anstehen vnd gebüren wil.

Es haben vorzeiten vernünfftige vnd Erbare Heiden an der Vbrigen Hoffart der Kleider irer Kinder vnd Weiber keinen gefallen getragen/Wie man liest/ das auff eine zeit des Keyfers Augusti Tochter mit allzu prechtiger Kleidung in den Saal für iren Vater gekommen/ Er aber habe einen Mißfallen dran gehabt vnd mit verdruß es angesehen/ Die Tochter merckets vnd komet des andern tages mit geenderter vnd geringer Kleidung widerumb für den Vater/ Das gefelt im vnd spricht/ Ey wie ein Herr-

*Macrob.
lib. 2. c. 5.
Satyr.*

ich

lich Kleid der Ehren ist dis an der Tochter Augusti/
Darauff sie höflich geantwortet / Heute habe ich
mich meinem Vater / gestern meinem Ehemanne zu
gefallen geschmückt.

Vom Pythagora wird geschrieben / Das er die
Weiber zur Keuschheit vund gehorsam gegen ihren
Männern treulich angehalten vnd inen die Mäßig-
keit / Welche ist eine Mutter anderer Tugenden / fleis-
sig eingebildet habe. Er hats auch endlich dahin ge-
bracht / das die Erbarn Matronen vund Eheweiber
ire Vergülten Kleider / Ringe / Schmuck vnd andere
Gezierde / gleich als ein Verckzeug der Unkeuschheit /
hinweg gethan / vund dem Tempel Junonis verehret
haben / Vund wird vnter andern dieser schöne
Spruch angezogen / Vera ornamenta Matrona-
rum Pudicitia, non vestes, Das ist / zucht vund
Scham ist erbarer Weiber rechtschaffener Schmuck /
vnd nicht die Kleidung / Wann dann nu solches Hey-
den gethan / Was wil wol den Christen vund ihren
Eheweibern gebären ?

Der Widwen Kleid ist sonderzweiffel nichts
andere gewesen / als ein Traur oder Leide Kleid / wie
etwan heut bey tage die Widwen schwarze Röcke /
lange Mäntel vnd weisse lange Tücher vnd Traur-
schleier tragen.

Widwen
Kleid.

2. Sa. 14

1. Mos. 38
Judith
10-16.

2. Sam.
11.

In den Biblischen Historien von der Thamar und Judith den zwoen Widwen wird zwar gemeldet/ das sie Widwen kleider gebraucht/ Was es aber für Kleider gewesen sein müssen/ wird nicht angezeigt/ Ohn das von der Judith geschrieben wird/ Sie habe in irem Widwenstande/ vnd sonderlich/ da Bethulia belagert worden/ einen Sack angehabt/ Durch welchen denn die Gelerten einen geringen Rock oder schlechtes härin Kleid verstehen. Sonsten wird auch wol geschrieben/ Das die Bath Seba umb ihren Hauswirt den Briaam leide getragen vnd getrawret habe. Ohn zweiffel werden durch solche vnd andere dergleichen Widwen Kleider/ demütige/ schlechte/ geringe Trawrkleider verstanden/ In welchen keine Hoffart oder Pracht vnd gleichwol auch keine garstigkeit oder unsauberkeit gewesen ist.

Solche geringe vnd demütige Trawrkleider sind einer Widwen nötig/ damit man an denselbigen Ihr betrübtes Hertz/ Herzliche Liebe/ trewes Gemüts vnd Mitleiden/ so sie gegen ihrem Manne gehabt/ vermehren könne.

Was die Trawrkleider bald ablegt vnd verendert/ in vngewöhnlicher Bundten oder Prechtigen Kleidung zeitlich sich sehen laßt/ nach einem andern sich umbsiehet/ Ja wol das Händlein bald wider von

sich

sich gibt/ Da ist eine Anzeigung/ das eine solche Person den Man nicht recht gemeinet / Viel Leute ergern sich dran / werffen einen Unwillen vnd Ungunst auff sie/ Setzen von ihr ab/ reden vbel von ihr/ vnd verleuret eine solche wol iren guten Namen vnd komet in ein böse Gerücht vnd Verdacht einer falsch gehaltenen Liebe.

Paulina hatte ihren Herrn vnd Haushwirt den Senecam so lieb/ das/ da er auff Beuehl Nero's des Tyrannen ihm musste die Adern schlagen lassen vnd sich zu tode bluten/ hat sie nicht allein hefftig darüber sich betrübet / sondern lies auch ihr selber die Adern schlagen vnd wolte also im tode ihm bald folgen/ Wo nicht der Tyran Nero solches erwehret hette/ Allein darumb/ das er ja seinen Mut am Seneca / dem auch das Weib zugut nicht folgen sollte/ desto besser külen möchte.

Pauline
des Seneca
Weib.

Artemisia des Mausoli Königes in Carien Gemahl betrawrete iren Herrn so seer/ das da er gestorben/ vnd sein Leib nach Landes Sitten verbrand ward/ hub sie die Asche fleißig auff/ vnd wann sie tranck/ strewete sie ein wenig von der Aschen mit hinein/ trancks aus/ vnd das thet sie darumb/ das sie hiemit stets an ihn gedechte vnd ihren eigen Leib zu seines Leibes Grab vnd Herbergemachte.

Artemisia
Liebe gegen
ihrem
verstorbenen
Herrn.

Aus welchen Exempeln man siehet/ wie diese
 Weiber Ihre Mennner mit rechter Treuw gemeinet
 vñ wann sie gestorben/ von hertzen betrawret haben/
 Solchen Exempeln sol eine frome Widwe folgen
 vnd ire Liebe gegen dem verstorbenen Manne allent-
 halben vñ vnder andern auch an der Kleidung
 leuchten vnd mercken lassen/ ob wir wol der Paulinae
 vñ Artemisiae Thaten hiemit nicht eben billichen
 wollen.

Der Widwen Kleid aber/ wie oben gedacht / sol
 ein Erbar vnd zierlich Kleid sein/ das da ein züchti-
 ges/ Christliches vnd Gottseliges Herz anzeige/ vnd
 dagegen sol sie sich für einem leichtfertigem fleißig
 hüten vñ fürsichen.

Es ist in kurzen Jahren vnder den Weibes-
 personen / sonderlich derer vom Adel ein solch Kleid
 vnd Rock auffgekomen/ In welchem sie sich selbst
 verstellen / sehen aus wie eine grosse Tonne / dar-
 auff sie die Arme / als könnten sie sie nicht mehr tra-
 gen/ legen vnd darunter sie wol zwey oder drey Kin-
 der verbergen könnten / Ohn zweiffel hat solch Kleid/
 wie Jederman dafür helt / einen bösen Ursprung/
 Vnd man mus sich der grossen leichtfertigkeit wun-
 dern/ das ob wol ein solch Kleid/ wie man meinet/ et-
 wan von einer vnzüchtigen Person seinen Anfang

hat/

hat/dazu gar vbel siehet/dennoch so gar viel gesun-
den werden/die es nicht allein/Iren Kindern gestat-
ren vnd zugeben/sondern auch selbst anlegen.

Solche leute geben zuverstehen/ Das sie nicht
Christliche / sondern Weltsuchtige Herzen haben.
Christliche Herzen folgen der lehr des Heiligen Gei-
stes vnnnd stellen sich dieser Welt nicht gleich/haben
nicht gemeinschaft mit den vnfruchtbarbarn Wercken
der Finsteris / ziehen nicht am frembden Joch
mit den Vngleubigen/sondern dencken dem nach/
wz Erbar ist/wandeln erbarlich/vnd prüfen allent-
halben / was da sey der gute / der Wolgefellige vnd
Vollkomene Wille Gottes.

Endlich hat eine Witwe auch das wol in acht
zunemen / Ob sie sich zwar für hoffertiger / prechti-
ger Kleidung hüten/vnnnd geringe kleider/doch irem
Stande gemess/sich besleißigen sol/ So sol sie gleich-
wol nicht garstig vnd lumpicht herein ziehen / oder
an ihrem Leibe vnstetig sich halten / sondern am Lei-
be vnd Kleidung der Reinligkeit zugethan seyn.

In den Sprüchen Salomonis am letzten Ca-
pitel siehet von einem Tugendtsamen Weibe vnter an-
dern auch geschrieben/ das sie reinlich vnnnd fleißig
sey/vnd das wird ihr zum Schmuck gerechnet.

Es ist der heilige Geist ein reiner/sauber Geist/

Rom. 12

Eph. 5.

2 Cor. 6.

Phil. 4.

Rom. 12.

13.

Witwe
sol sich
reinlich
halten.

Tage

Luc 11.
Mat. 10.

Dagegen aber der Teufel ein Vnsauber/ garstiger vnd vnflätiger Geist. So werden auch die Christen in der H. Schrift hin vnd wider vermanet/ das sie sich für der Vnreinigkeit vnd Vnsauberkeit hüten sollen/ Ob nu wol die Schrift dadurch gemeinlich allerley Sünde vnd Vntugend verstehet/ vnd nicht eben die Vnreinigkeit in Kleidung oder Eusserliche Vnsauberkeit am Leibe: So kan man doch leicht daher abnehmen/ das auch die Eusserliche Vnreinigkeit der Vntugend/ vnd dagegen die Keinligkeit vnd Sauberkeit der Tugend müsse verward seyn.

1. Tim. 2.
Röm. 13.

Vnd freylich/ wann der Apostel Paulus den Weibern fürscreibet/ das sie zierliche Kleidung haben vnd des Leibes warten sollen/ Bil er sie hiemit der Keinligkeit am Leibe vnnnd Kleidung ohn allen zweiffel mit erinnert haben. Vnd wie man sagt/ Elegans forma elegantis ingenij indicium est, In einem schönen Menschen ist oftmalß auch ein schön Gemüth: Also sibet man auch an der Eusserlichen Keinligkeit die innerliche Keinligkeit des Hertzens.

Doch hat eine Widwe an diesem ort auch zu mercken/ Das ihr rechter Schmuck nicht eben in der Kleidung/ sondern in rechschaffener Tugend vnnnd guten Sitten stehe/ Ja ihr höchster Schmuck vnnnd schönestes Kleid ist Christus Iesus/ welcher an jres

verstor/

verstorbenen Mannes stadt getreten ist. Hettenu
eine Widwe nicht etwan köstliche Kleidung / so hal-
te sie dagegen ihre gute Tugende vnnnd den HERN
Christum / den sie angezogen hat.

Wird doch von des Philonis Weibe geschrie-
ben / als sie vnter andern Weibern gesehen / Aber
nicht / wie dieselbigen / herrlich bekleidet vnd mit Gol-
de behenget gewesen vnd gefraget worden / Warum
sie nicht auch sich stadlich außgeschmückt hette // gab
sie zur Antwort / Mein bester Schmuck ist / das ich
einen berühmten / frommen / Tugendreichen Mann
habe / Also sage auch eine Christliche Widwe / Habe
ich nit stadliche Kleidung vnd herrlichen Schmuck
eusserlich / so habe ich doch in meinem Herzen Chri-
stum IESUM / an den ich glaube / vnd in des Tugen-
den ich mich teglich vbe / der ist mein höchster schmuck
vnd schöneste Zierde.

Eines
Weibes
Weise
Antwort
vom
Schmuck.

Vnd das sey auch von der Zucht vnd Reinlig-
keit der Kleidung an diesem Orte genug gesagt.

Die Vierde Tugend / der Wid-
wen eigene Person belan-
gend.

M m m

Widwe

Widwe sol nicht müßig sein/sondern ires Beruffs fleißig warten.

Tim. 5.

Er H. Apostel Paulus in dem Capitel/ das er von Widwen geschrieben hat / gedenckt vnter andern auch/das etliche Widwen/sonderlich aus den Jungen/saul vñ fürwitzig seien / vñnd durch die Heuser omblauffen lernen/vergessen also ires Beruffs / bekümmern sich omb frembde Hende vñnd legen sich auff die faule Seiten.

Weil aber solches alles den Widwen/beide Jungen vñnd Alten/zur Vntugend gerechnet wird / Als wird eine Widwe alhie erinnert/Wie sie sich Ihres Beruffs trewlich annemen vñnd arbeiten sol / Doch alles mit gebürlichem Maß vñnd Bescheidenheit/ Darumb denn solche Tugend alhier auch vnter die Müßigkeit gezelet wird / vñnd dagegen für dem Müßiggang/als einem schendlichen vñnd schedlichen Laßter sich hüten lerne.

Damit nu eine Widwe ires Beruffs vñnd Arbeit sich desto fleißiger anneme/vñnd in frembde hende vñnd Sachen sich nicht stecke/sol sie auff Gottes Gebot vñnd Willen gut achtung geben.

1. Fleiß
im Be-
ruff ist
von Gott
g. boten.
Sgt. 3.

Syrach sagt/ Was Gott dir beuolen hat / des nim dich stets an/ Denn es fromet dir nichts/das du

gaffesi

gaffest nach dem / das dir nicht beuolen ist / vnd was
deines Ampts nicht ist / da las deinen fürwiltz / Denn
dir ist vor mehr befohlen / weder du kanst ausrich-
ten.

Salomon schreibet / Auff deine Schaffe ha- Spr. 27.
be acht / vnd nim dich deiner Herde an / vnd der Hei-
lige Apostel Paulus erinnertis auch / da er spricht / 1 Cor. 7.
Ein Jeglicher / wie in der HERR beruffen hat / also
wandele er vnd bleibe darinnen bey GOTT / vnd an
einem andern Ort sagt er / Ringet darnach / das 1 Tes. 2.
Ihr stille seid vnd das ewre schaffet vnd arbeitet
mit ewren eigen Henden / wie wir euch geboten
haben.

Dagegen hat GOTT den Müßiggang vnd Müßig-
gang ist
verboten.
Nachlässigkeit im Beruff ernstlich verboten / Denn
wann GOTT sagt / Warte deines Beruffs / Ampts
vnd Arbeit / Was wil er anders damit meinen / als
hüte dich für Müßiggang / faulheit vnd Nach-
lässigkeit in deinem Amte ? Der weise König spruch. 6
Salomon weist die faulen zur Ameissen / da er
spricht / Gehe hin zur Ameissen du fauler / Siehe
Ihre weise an vnd lerne / wie sie Ihr Brot im
Sommer vnd Ihre Speise in der Erndte samlet /
Wie lange ligest du fauler ? Wann wiltu auffste- spruch. 20.
hen von deinem Schlasse ? Vnd in einem andern

Jer. 48.

Capitel sagt er/Liebe nicht den Schlass/ sondern laß deine Augen wacker seyn/ Vnd wann der Prophet Jeremias spricht/ Verflucht sey/ der des HERRN Werk lessig thut/ wil er freylich damit zuversiehen geben/ GOTT lasse ihm die Vnachtsamkeit vnd Trägheit im Veruff gar nicht gefallen/ sondern liebe vielmehr die Fleissigen vnd Arbeitsamen.

2. Fleiß wird belohnt/ Vnfließ gestrafft. Spruch. 10. 28.

Darnach/ wil auch GOTT die Fleissigen segnen/ vnd dagegen die Müßiggänger vnd Vnfließigen allerley Vnsagen erfahren lassen/ Fleissige Hand machet reich/ Aber lessige Hand arm/ Wer seinen Acker bauet/ wird Brots genug haben/ Wer aber Müßiggange nach gehet/ wird Armuts genug haben/ sagt Salomon.

Wil nun die Widwe/ daß sie nicht verarme/ oder in Abnehmung ihrer Nahrung gerathe/ sondern vielmehr dieselbtige von Tage zu Tage gebessert werde/ sonderlich weil der Mann/ der zuvor erworben/ hinweg ist/ So warte sie ihres Veruffs trewlich vnd fleissig mit Nehen/ Spinnen/ Klöppeln/ Sie gebe gut achtung auff das Vieh vnd ihre ganze Haushaltung/ kan sie nicht selbst arbeiten/ oder ist des Standes/ daß sie ihr Gesinde vnd Arbeiter hat/ So sehe sie gleichwol fleissig auff/ vnd halte ihr Gesinde/ wie

Eyrach

Syrach vermahnet / Zur Arbeit vnnnd laß es nicht müßig gehen. Syr. 33.

Zu dem / Wer da arbeitet vnnnd für Müßig-
gang sich hütet / der ist viel frischer vnd gesünder als
die faulen Leute. Denn gleich wie die Wasser / wel-
che stille stehen / faul vnnnd stinckend werden / Also
auch die Menschen / so nur auff der faulen Seiten
liegen / vnd sich wie die Särwe messen / die sind steten
vnd mancherley Kranckheiten vnterworffen / Daher
Syrach recht gesagt / Mein Kind / nim dir etwas
für zu arbeiten / so widerfehret dir keine Kranck-
heit.

3. Arbeit
erhele
Gesund-
heit /
Faulheit
bringt
Kranck-
heit.
Syr. 32.

Wer seinen Leib mit Arbeit wol übet / dem
schmecket das Essen besser / als dem / der immer still-
le sitzet vnd faulenhet. Es richtet auff eine Zeit ein
Koch seinem Herrn ein Essen zu / der Herr sagte / es
schmeckte ihm nicht / der Koch antwortete / Es man-
gelte an der Würze / dieselbe were Arbeiten vnnnd
Schwitzen. Wolte hiermit anzeigen / hette der Herr
durch die Arbeit den Hunger erwecket / so würde im
das Essen wol geschmeckt haben / der Magen würde
auch die Speise lieber annehmen / vnnnd der Mensch
dabey frisch vnd gesund seyn.

Distorta
von ei-
nem
Koch für
seinem
Herrn.

Über das wehret auch der Fleiß im Beruf 4. Arbeit

M m m iij

man

wehree
manch er
Sündē

1. Mos.
6. 8.

mancherley Sünden/ Wie dann im Begentheil der
Müßiggang vnd Faulheit vieler Sünden vnd La-
ster Ursach ist/ Es wird manche Widwe gefunden/
die gar nichts thut/ sondern immerdar faulenhet
vnd müßig ist/ daher gereht sie in böse Gedanken
vnd felt in manche groffe vnd schwere Sünden/ des
Menschen Seele/ wie man weiß/ ist nimmer stille/
sondern muß immer etwas zuthun haben/ Gedencet
vnnnd thut sie nu nicht gutes/ So hat sie gewislich
vnnütze Gedancken vnd böse vnd vntüchtige Werck
vnd Früchte/ Vnd weil des Menschen Tichten vnd
Trachten von Jugend auff böse ist/ So ist er auch
vielmehr zum Bösen/ als zum Guten geneigt/ Da-
her es leicht geschicht/ daß der Mensch/ so bald er
müßig ist/ etwas Vnnützes vnd böses gedencet vnd
fürnimmet/ wie man sagt/ Homines nihil agendo,
malè discunt, agere das ist:

Wann Menschen faul vnd müßig sind/
Viel Böses lernen sie geschwind.

Sodo-
miter
Müßig-
gänger.
Ezech.
16.
K. Pro-
bus.

Den Sodomitern wird vnter andern Sün-
den auch Schuld gegeben/ daß sie guten Frieden ge-
habt/ vnnnd Müßiggänger gewesen seyn/ Darauf
dann allerley Vntugenden erwachsen sind/ Welche
Gott endlich mit Ernst hat straffen müssen.
Keyser Probus wolte keinen müßigen Kriegs-

man

man leiden / sondern hielt sie alle zur Arbeit vñnd
sagte oft / Ein Kriegerman sol die bescherten fruchte
nicht mit Müßiggang genießen.

Euripides sagte / Otiosus Exercitus est sicuti
incendium, Ein Müßig Kriegs Volck ist wie ein
sewer / das grossen Schaden thut.

Vñnd eben also gehets mit den Christenmen-
schen / welche auch Geistliche Kriegsleute sind vñnd
mit dem Teuffel vñnd der Welt täglich streiten müß-
sen / auch zu / Wo sie den Müßiggang sich lassen ein-
nehmen / Sind sie bald vom Satan geschlagen vñnd
fallen aus einer Sünde in die ander.

Es werden auch manche Menschen gefunden /
wie auch vñter den Widwen / die vergessen ires be-
ruffs vñnd fallen einem andern in sein Ambt / Wol-
len alles regieren vñnd bestellen / Ihres gefallen / das
Ihnen doch nicht beuolen ist / Wie auch .sol fürne-
me Widwen gewesen sind / Welche Kirchen vñnd
Schuldiern / was sie gut gedünckt hat / haben
fürschreiben wollen / Wie man leren vñnd predigen /
vñnd was man sagen vñnd singen solte. Solche leute
sollen an des Weisen Mans Syrachs Regel geden-
cken / der schreibt / Was Gott dir beuolen hat / des
nim dich stets an / vñnd was deines Ambts nicht ist /
da las deinen fürwitz.

ließ seine
Kriegs-
leute mit
müßig
gehen.
Müßige
Kriegs-
leute
schädliche
leute:

Dar

Darumb/ damit eine Widwe nicht ewan auß
Saulwitz oder Fürwitz sündige vnd vnrecht thue/ so
warte sie ihres Veruffs vnnnd lasse einen andern in
seinem Ampt vnd Veruff auch bezemen.

R. Al-
phonsus
arbeits
mit sei-
nen Hen-
den.

Arbeiten schadet niemands/ vnnnd man findet
auch wol Exempel/ das fürnehme Leute gearbeitet
haben: Alphonfus der Arragoner König pflegte
offt mit den Händen auch zuarbeitē/ Darüber ward
er von einem zur Rede gesetzt vnnnd ward ihm die
Handarbeit widerrahen/ Sintemahl er Arbeit ge-
nung hette/ wann er sich des Regiments treulich
annehme. Aber Er lachte drauff vnd sprach/ Hat
denn GOTT vnd die Natur den Königen die Hen-
de vergebens gegeben?

So findet man auch wol Adelige Widwen /
welche im Hause/ Küchen / Scheunen / Garten/
Ställen herum zugehen vnd zuzeiten auch wol die
Hand mit anzulegen / wo es von nöhten gewesen /
sich nicht geschemet haben.

Doch ist hieneben auch zumercken / das sich
eine Widwe in irem Stande messige vnd der Haus-
haltung oder Arbeit nicht vbernehme/ vnnnd auß ei-
ner Frauen gar zum Manne werde / oder wol
Pferde / Esel vnd Elephanten Natur / welche grosse
Lasten tragen vnd schwere Arbeit thun müssen / an

sich

sich neme/ Nein/ Sondern/ wie Maß ist in allen
dingen gut/ Also sol sie auch in der Arbeit seyn. Die
Medici sagen:

Speiße vnd Trancck/ Schlaf vnd Arbeit

Sol alles geschehen mit Mäßigkeit.

Were aber eine Witwe bekümmert / wie sie sich
erneeren solte/ die bete/ sey from/ hoffe auff GOTT
vnd wisse/ das es dem Allmechtigen HERRN eine Spr. 11.
leichte Kunst sey/ einen Armen reich zu machen/ vnd
das Er den fromen ihre Güter segene/ Ja seinen
Freunden im Schlaf gebe/ das sie bald wachsen/ ge- Psa. 127.
deyen vnd vermehret werden / Aber hievon ist oben
im Trostspiegel genug gesagt.

Die Fünffte Tugend / der Widwen eige-
ne Person betreffend.

Witwe sol sparsam vnd rathsam ein.

Womit eine Witwe an ihren Gütern desto bes-
ser zunemen müge / sol sie ja nicht das Ihre
Vngebührlich antwerden vnd leichtfertig ausge-
ben/ sondern rathsam vnd sparsam sein / Denn wie In den
Salomon schreibet / Reichthumb wird wenig / wo Spr. 13.
mans vergeudet / Was man aber zusammen helt/ Spr. 19.
das wird gros/ Vnd Syrach spricht/ Wer ein gerin- 25.
ges nicht zurhat helt/ der nimet für vnd für abe/ vnd
an einem andern Ort sagt er / Wann du in deiner

Zugend nicht samlest/ (versiehe/ vnd auch das deine zurhat haltest) Was wiltu im Alter finden?

Dies ist auch eine Notwendige Lehr für die Widwen/denn es wird manche Widwe gefunden/welcher Gott wol etwas an Gütern gelassen / Aber es gehet dahin vnd weret so lang es kan / weil man alles mit guten Bislein vnd Trüncklein durch die Gurgel jaget/Wie etwan eine Reiche vnd wol vermögene Widwe vom Adel war / welche das Ihre alles durch brachte vnd verzehrete/ bis sie entlich gar verarmete vnnnd andern Leuten zur Hand gehen musse/ wolte sie nicht hungers sterben.

Manche ist keine Haushalterin/komet dadurch auch omb das ire vnd wird zur Betlerin / Manche verspielet das ihre. Eine ander ist träg vnnnd faul/ Bey mancher heists auch / laß aus/weil etwas im Beutel/auff dem Boden/im Kasten vnd im Keller ist/ Daher sie dann endlich verarmen vnnnd andern Leuten in die hende sehen müssen.

Eine Tugendssame Widwe aber sibet auff das Ihre/vnd was jr Gott bescheret hat/heilt sie fleißig zurhat/vnd folget dem Beuehl des HErrn Christi/ da er sagt/Samlet die vbrigen Brocken/das nichts ombkomme.

Joh. 6.

Es ist einer Widwen / Wie auch einem Jeden

Christen

Christenmenschen Dreyerley Pfennig von nöten/
Der Zehrpennig/ Ehrpfennig vnnnd Notpfennig/
Sol sie solchedrey Pfennige haben/ gehört vnter
andern auch die Sparsamkeit dazu.

Dreier-
ley Pfennige be-
darff Je-
derman.

Der Zehr vnnnd Mehripennig nimet in einer
Wochen/ in einem Monat/ ja in einem Jahre seer
viel hinweg. Es sind des Jars drehundert vnnnd
fünff vnnnd Sechzig tage/ Der Malzeiten sind noch
eins so viel/ wo man des tages nur zweymal isset/
hat eine Widwe Kinder/ die wollen des tages wol
drey oder viermal essen/ Das treget des Jars
ober die Tausent/ ja wol fast anderthalb Taus-
sent Malzeiten aus/ Dazu dann gehört eine zim-
liche Summa Geldes/sonderlich/wo Kinder vnnnd
Gesindes die Mennige vorhanden/ zu welchem
Zehrpennige denn Sparsamkeit von nöten ist.

1. Zehr-
pennig.

Der Ehrpfennig wil auch das seine haben/
Eine Widwe mus nicht allein Ihre Tägliche/ son-
dern auch Ihre Ehrenkleider haben/ beyde für
sich vnnnd die Irigen/ Ist bedarff sie Geld zu
Verehrungen/ Wann Ihre Kinder oder sie selbst
zu Gevatterschaften gebeten werden/ Ist/ wann
sie die Kinder sol ausstatten oder in den Ehe-
stand bringen/ Oder wann Ihre Freunde/ Bet-

2. Ehr-
pfennig.

N n n i j

tern

tern vnd. Muthmen zur Ehe greiffen/ Franckpfenni-
ge geben/ vnd mit den Nachbarn freundschaft hal-
ten/ kan auch on Geld vnd Vnkosten nicht abgehen.

3. Not-
pfennig:

1. Kön. 17

Luc. 18.

2. Kön. 4

Endlich/ der Notpfennig wil auch in acht ge-
nommen seyn/ Es kan eine Widwe mit ihren Kindern
in Krankheit fallen/ in Fawrung vnd hungers not
geraten/ Wie die Widwe zu Sarepta/ Ist muß sie
für den Richter lauffen/ wie jene Widwe/ welcher der
HERR Christus im Evangelio gedendet/ Ist ist
sie mit Schulden beladen/ wie die Widwe zu Elisai
zeit/ Bald hat sie beschwerliche Rechtshandel/ muß
Advocaten halten/ Vrtel lösen/ Die Oberkeit wil
das ire auch haben/ Oder da ist ir etwan der Arme
Lazarus an die Seiten gesetzt/ oder ligt ihr wol gar
für der Thür/ zu welchen allen dan ein Notpfennig
wol von nöten ist.

Sprö. 27

Sol demnach eine Widwe das ire fleissig zu
rath halten/ vnd dem Spruch des Salomonis fol-
gen/ da er sagt. Wer seinen Feigenbaum bewartet/
der isset Früchte davon/ Das ist/ Wer sparsam vnd
rathsam ist/ der wird auch seine Zehr/ Ehr vnd Not-
pfennig haben vnd desselbigen zu seiner zeit gebürlich
geniessen.

Die Sechste Tugend/ der Widwen.
eigene Person belangend.

Widwe

Widwe sol genügend vnd nicht geizig
sein.

Es ist auch eine schöne Tugend / Wann eine
Widwe Ihr lesete genügend an dem / das Ihr
Gott bescheret hat / vnd hütet sich für dem
Schendlichen vnd schedlichen laster dem Geitz.

Denn da werden leider so viel Widwen / son-
derlich vnter etlichen Reichen vnd Woluermöge-
nen gefunden vnd angetroffen / welche mit dem
Was Gott ihnen gegeben / nicht zufrieden / sondern
tag vnd Nacht nach des Nechsten Gut / Ja wol
Schweiß vnd Blut trachten / vnd mit der Eigel
Töchter / dauon Salomon schreibt / ohn vnterlas
vnd on auffhören ruffen vnd schreyen / Bring her /
bringe her / vnd solte es auch der Blutarmen leute /
Kirchen vnd Schuldener Schweiß / Ja des Herrn
Christi Mantel / Rock vnd Hembde selbst betreffen.

sprü. 30.

Dies ist aber / eine schwere / grewliche Sünde /
welche nicht allein eine Mansperson / sondern vnd
zwar fürnemlich eine Weibespersion vnd Widwe
scheußlich vnd vbel verstellet.

In ersten theil dieses Büchleins / Im Elends-
spiegel ist gesagt / Das Gott manche Frau zur Wid-
wen mache / vnd ober sie viel Unglücks im Wid-
wenstande schneyen lasse / Darumb / das etwan Ihr

Nun ist

Mann

Mann oder sie selbst / oder wol beyde zugleich geerbet vnd an des Nächsten Gut sich vergriessen haben. Da sich nu eine Widwe nach Absterbung Ihres Mannes bessern solte / So wird sie erger vnnnd sehet nu erst im Widwenstande an noch mehr zugeitzen / Das ist in Wahrheit nicht allein Vnmenschlich / sondern auch Teuffelisch.

Sintemal eine Christliche Widwe ist eine solche Person / Welche an ihres Mannes stadt / Jesum Christum den rechten Himlischen Breutigam vnd Ehemann / dessen denn der Irdische Mann nur ein Fürbilde gewesen / angenommen hat. Den sie nu in ihrem Widwenstande so viel desto mehr ehren vnd hören sol.

Was saget aber der Himlische Breutigam?

1.
Sott hat
den Geiz
verboten.

Luc. 12.
Matt. 6.

Luc. 16.
Ebr. 13.

Sehet zu / spricht Er / vnd hütet euch für dem Geiz / Denn niemand lebet davon / das Er viel Güter hat / Ihr solt euch nicht Schätze samlen auff Erden / da sie die Motten oder Kost fressen / vnnnd da die Diebe nachgraben vnd stelen. Samlet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch Kost fressen / vnnnd da die Diebe nicht nachgraben noch stelen. Denn wo ewer Schatz ist / da ist auch ewer Hertz. Ihr könnet nicht G D Z dienen vnnnd

dem

dem Mammon. Der Wandel sey ohne Geitz/ vnnnd
lasset euch benügen/ an dem das da ist.

Dieser des Sons Gottes Stimme/ sol eine
Christliche Widwe gehorchen/ vnnnd nicht/ was Ihr
Fleisch vnnnd Blut/ welches von Natur zum Bösen
geneiget/ eingibt/ oder aber die Welt/ die im Argen
gantz ersoffen ist / Ihr mit bösen Exempeln fürpre-
diget / oder wol der Geitzteuffel ihr einbleset vnnnd
einhaucht.

Neben diesem hat auch eine Christliche Wid-
we zubedencken / was es für ein schädlich Ding sey
vmb den Geitz.

Der Geitz schadet dem Leben vnnnd schwечhet die
Leibestreffte/ Wie Syrach bezeuget/ Wachen nach
Reichtumb verzehret den Leib vnnnd darumb sor-
gen/ lest nicht schlaffen. Die Geitzhelse sind Vn-
ruhig/ können für Geitz nicht schlaffen noch gedeyen/
vnnnd müssen vor der zeit sterben/ Wie man sihet an
dem Geitzigen Nabal / dem Könige Achab/ Juda
dem Verrehter G. H. Isti. Desgleichen dem A-
nania vnnnd seinem Weibe Saphira / Welchen allen
der Geitz jr Leben verkürzet hat. Dagegen/ wer den
Geitz hasset/ schreibet Salomon/ wird lange lebē/ Ein
genügiger Mensch schleffet sanffter/ gedeyet besser/ ist

2.
Geitz scha-
det Leib
vnnnd Lebē.
Syr. 31.
14.

1. Sam.
25.
1. Kön. 21
Matt. 27
Acto. 5.
Spruch.
28.

Ge

gesünder vnd erreicht ein höhers Alter als ein Geiziger.

3. Geiz
schadet
dem Gu-
te.
Job. 20.

Der Geiz zerstöret auch des Menschen Haab vnd Gut. Denn wie im Buch Job geschrieben stehet/ So mus der Geizige die Güter/ die er verschlungen hat / wider ausspeyen / vnd Gott wird sie aus seinem Bauche stossen. Seine Güter müssen andern werden/ daß er der nicht fro wird. Warumb dann? Den er hat vnterdruckt vnd verlassen de Armen/ Er hat Heuser zu sich gerissen/ die er nicht erbawet hat/ Sein Wanst konte nicht voll werden.

4. Geiz
schadet
dem Na-
men.
Syrach.
14. 22.
Ephes. 5.
Col. 3.
1. Tim. 6.
Luc. 16.
Syr. 35.

Der Geiz verdunkelt vnd verkleinert auch des Nechsten guten Namen / Denn man nennet sie Geizhässe. Der Weise Mann Syrach heisset sie Lauser/ Karge Hunde/ Karge Filtze/ der H. Apostel Paulus nent sie Götzendiener/ vnd den Geiz heist er Abgötterey vnd eine Wurzel alles Übels. Der Herr Christus sagt / daß die Geizigen für Gott ein Bretzel seyn. So werden sie auch Mörder vnd Bluthunde genent.

5. Geiz
schadet
dem Ge-
wissen.
August.
sprüchl.

Der Geiz verletzet auch das Gewissen / Wie davon der Augustinus in einem kurtzen / aber sehr schönen Sprüchlein gesagt / Die Geizigen haben Lucrum in arca, damnum in Conscientia, das ist/ Den Gewin in der Laden / Aber im Gewissen den

Scha

Schaden. Was ist aber das für ein Gewinn / Das Geld im Kasten haben / vnd einen Nagenden Wurm im Herzen ?

von den
Geizigen

Judas / des Herrn Christi verräter leß ihm ein schönes Geld / dreißig Silberling geliebet / vnd bergibt seinen Unschuldigen Herrn vnd Meister / Bekomet darüber ein solche Angst vnd böse Gewissen / das er nicht weiß zubleiben / Wirfft endlich das Geld den Hohenpriestern für die Füße / gehet hin vnd erhenckt sich. O du Elender Mensch vnd schändlicher Geizhals / Was hat dich nu das Geld geholffen ?

Judas
Geizig.

Es hat auch mit Geizigen leuten solche Belegenheit / das sie nicht beten können / Vnd ob sie schon beteten / Ist doch ir Gebet Gott nicht angenehme vnd wird von im nicht erhöret / Davon höre man / was Job sagt / Wie kan der Geizige an dem Allmechtigen lust haben vnd Gott etwa anruffen ? Ja meinstu / das Gott sein schreyen hören wird / wan die Angst ober in komet ? Was ist aber ein Mensch / der nicht betet / oder ein Mensch / der wol betet / Aber nicht erhöret wird ? Wer nicht betet / sagt Chrysofomus / vnd kein verlangen hat / mit Gott zu reden / der hat gewiß keinen verstand noch Leben in sich / Denn gleich wie der Leib tod ist / wann kein Odem mehr i

Geiziger Leute
Gebet
wird nicht
erhöret.
Job. 27.

Chrysofomus
sprach
von denen
die nicht be

Do

ihm

beten.
lib .i. de
ora.

im ist/ vnd die Pulsader auffhöret zuschlagen: Also
ist auch der Mensch in seiner Seele Tod vnd sin-
ckend / Wo in ihr kein Odem oder Pulsader des
Seuffzens vnd betens ist.

Ein
Mensch/
der da
betet/a
ber nicht
erhöret
wird.

Esa. 1. 59

Syrüche.

Sal. 1.

Johan.

7. 8. 12

ge sind

mit Ehrt-

ten.

Röm. 8.

1. Cor. 5.

Vnd was ist der Mensch / der da betet vnd
nicht erhöret wird? Er ist ein Glaubloser / Gott-
loser vnd Elender Mensch/ dessen Sünden im Be-
ge stehen / Das er von Gott nicht kan erhöret wer-
den / Wie die H. Schrift an vielen orten beweiset
vnd bezeuget.

Es können sich auch daher die Geizigen leute
für keine Christenmenschen ausgeben/ Denn welche
der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder/
Vnd an einem andern Ort schreibt der Apostel/ So
Jemand ist/ der sich leßt einen Bruder nennen/ vnd ist
ein Geiziger oder Reuber / Mit dem solt Ihr auch
nicht essen. Wie kan sich der einen Christenmen-
schen rühmen / der den einigen Gott verleßt/ dem
Mammon dienet/ vnd einen steten Abgott in seinem
herzen hat? Wie kan der ein Christen sein / den nit
der Geist Gottes/ sondern der GeizTeufel besitzet/
treibet/ füret/ regieret vnd zu mancherley Sünden
anhelt vnd verursacht?

Der Geiz hat auch diese Natur vnd Quart an
sich/ das er vieler Sünden vnd unglücks stifter vnd

Br. 14

Befacher ist/ Wie der Apostel von den Geizigen recht
vnd wol gesagt/ Die da reich werden wollen/ die fal-
len in Versuchung vnd Stricke vnnnd viel törichter
vnd schedlicher Lüste/ Welche versencken die Men-
schen ins verderben vnd verdammis.

2. Geiz et
ne Br-
sach vte-
ler Sün-
den vnnnd
vnglücks
1. Tim. 6.
Nabals
Geiz:
2. Sam. 25

Der Geiz brachte den Nabal dahin / das er
für dem David vnnnd seinen Männern sein Herz zu-
schloß / vnnnd derentwegen vor der zeit sterben muste/
Ja sein ganzes Haus were dadurch in groß Un-
glück komen / Wo nicht die Vernünftige Abigail
dasselbe wider abgewendet hette.

Durch den Geiz ward der König Achab ein-
genommen / das er zu einem Reuber vnnnd Mörder
ward an dem fromen Naboth.

Achabs
Geiz.
1. Kön. 21

Der Geiz treib den Gehasi dahin / das er wider
des Propheten Elisei seines Herrn willen von dem
Naaman Feldtheubtman des Königes in Syrien
Geld vnnnd Kleider nam / vnnnd daher sampt seinen
Nachkommen mit dem Aufsatz geschlagen ward.

Gehasi
Geiz.
2. Kön. 5.

Was es vmb den Geiz für ein grewlich Laster
sey / kan man an des Bernhardi Geizwagen etlicher
massen auch verstehen.

Geizwa-
ge Bern-
hardi.

Das erste Radt am Geizwagen heist Pusilla-
nimitas, Kleinmütigkeit / Den die Geizhelse wollen
jmer Verhungern vnd verschmachten / vnnnd können

1. Pusilla-
nimitas.
Sal. pred.
5.

Dooß

Geldes

Lobans
Seiq.

des nimer satt werden/ Je mehr sie haben/ je mehr sie haben wollen/ Wie ein solcher war der Laban/ der nimer genug hatte/wolte jmer mehr haben vnd gönnete dem Jacob nichts.

2 Inhu
mitas.

Das ander Rad heisset Inhumanitas, Unfreundlichkeit vnd Unbarmherzigkeit. Denn Geizige Leute gemeinlich auch Tyrannisch sind / gönnen niemand nichts/ als jnen selbst/ Sie schonen keines Armen/ keiner Kinder/ keiner Widwen/ Ja wie Salomon sagt/ sie nemen einem andern das Leben/ vnd fressen der Widwen Heuser/ wie der Herr Christus den Geizigen Schriftgelerten fürwirfft.

Sprü. 1.
Mat. 23

3 Contem
ptus DEI.

Das dritte Rad heist/ Contemptus DEI, Verachtung GOTTES. Denn man predige gleich den Geizigen/ wie vnd was man wolle vnd solle aus GOTTES Warhafftigen Worte / So gilt doch bey jnen nichts sie bleiben/ wie sie gewachsen sind / Gott mag zürnen oder lachen/ Es gilt jnen alles gleich / ja sie dürfen wol den Allmechtigen Herrn lestern vnd schenden/ wie sie der 10 Psalm beschreibet.

4 Oblivio
Mortis.

Das Vierte Rad wird genent Oblivio mortis, Vergessung des Todes. Denn sie meinen / Sie werden ewig Leben/ wie Jener Reiche Geizhals gedachte/ da er sagte vnd eilich mal diese Wort / Ich Wil/ Ich Wil/ widerholete / Er vermeinte lang zu

leben/

leben/ viel zusamen vnd viel guter Tage zuhaben/ Ince 12.
vnd ward doch dieselbe Nacht/ da er den Tag zuvor
seyn Facit gemacht/ seine Seele von ihm genommen/
das er nicht gegleubet hette/ wan mans ihm gleich
zuvor hette sagen wollen.

Es werden auch die Geizigen in dieser Welt 2. Geiz-
ge leute
werden
teulich
gestrafft.
schrecklich gestrafft/ Wie die Exempel Nabals/
Achabs/ Achans/ Gehasi/ Judæ/ Anania vnd Sa-
phira ausweisen/ Welche/ weil sie aus der Heiligen
Schrift vnd Bibel Jederman bekand sind/ Ich an
diesem orte nicht wil erzelen.

Keyser Mauritius war anfenglich ein fromer Keyfers
Mauri-
tij Geiz.
vnd berhümeter Herr/ hatte auch groß Glück in sei-
ner Regierung. Als er sich aber den Geiz einnes-
men/ vnd die gefangene Kriegsleute ehe erwürgen
vnd zustrücken hatwen ließ/ ehe er Jeden mit einem
Vngarischen Gälde lösen wolte/ kam er drüber bey
dem KriegsVolck in solche Vngunst/ Das sie ihn
verliessen vnd seinen Feldheubtman Phoram zu ei-
nem Keyser auffworffen/ der ließ diesen Mauritium
samt seinem Gemahl Constantina/ desgleichen
seinen zween Söhnen vnd dreien töchtern entheub-
ten/ das brachte sein Geiz zuwegen.

Was es mit den Geizigen endlich für einen
Ausgang pflege zuhaben/ Das haben vor Zeiten

Dooij

verstens

Verstendige Henden an dem reichen vnd geizigen
Könige Mida abmahlen wollen / Von demselben
tichten sie / daß er so geizig vnd Geldsüchtig gewest /
daß er von Gott gebeten / Er wolte ihn doch seiner
Bitte gewehren / das alles / was er anrührete / zu
Golde werden möchte / Gedachte / es were der beste
Wunsch / de ein Mensch thun könnte / Sein Wunsch
ward war / denn alles was er angreiff / ward als
bald zu Golde / Darüber er anfänglich trefflich er-
frewet ward / Als er aber jetzt essen wolte / vnd die
Speise angreiff / ward dieselbe auch zu Golde / daß er
musste hungers sterben / Da sahe er erst mit grossem
Schaden / daß er eine törlische vnd Nārrische Bitte
gethan hatte.

Darauf man wol vernemen kan / wie der Geiz
den Menschen endlich stürze vnd verderbe / Daher
der Weise Mann Sprach nicht vnrecht geschrieben /
Viel kommen zu Vnfall omb Geldes willen vnd
verderben darüber für ihren Augen.

Syr. 31.

10. Geiz-
ge wer-
den ver-
dammet
1 Cor. 6.

1 Tim. 6.

Endlich verschleust vnd versperret die H. Schrifft
den Geizigen den Himmel vnd theilet ihnen das Hel-
lische Feuer zu. Wisset ihr nicht / spricht Paulus /
daß die Vngerechten / Diebe vnd Geizigen das
Reich Gottes nicht ererben sollen? Sie müssen
endlich ins Verderben vnd Verdammnis sincken / vnd

mti

mit jenem Reichen Mann hören/ Gedencke Sohn/
daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Le-
ben/ Jchund mustu im Hellschen Schwer gepenniget
werden ewiglich.

Luc. 16.

Ambrosius schreibet/ Gleich wie ein klein Na-
delöhr ein groß Sameel nicht lest durch sich gehen:
Also lest die enge Pforte des Himmels auch nicht
durchschleiffen einen Reichen / der geizig ist / vñnd
daß seine mit Lügen vñ betrug zu wege gebracht hat.

Ambro-
si sprach
von den
Geizig.
Serim. 10

Ist das nu nicht eine grosse Blindheit/ daß ein
Mensch vmb des Zeitlichen vñnd Irdischen willen
verschertzet das Himlische/ Herrliche/ selige Leben/
vñnd stürzet sich in die Ewige Pein vñnd Qual?

Der Herr Christus warnet trewlich / wñ hülffs
den Menschen / spricht Er / wann er gleich die ganze
Welt gewünne vñd neme Schaden an seiner Seele?
Augustinus schreibet / Quæ est illa animarum insa-
nia, amittere Vitam, appetere mortem, acquirere
aurum & perdere cœlum? Das ist:

Mat. 16.

Aug. lib.
de Verbis
Domini.

Nich welch ein Vñverstand ist das/
Ja Schandtohrheit ober die Maß/
Der Mensch nur nach dem Sterben tracht/
Das Edle Leben er veracht/
Das zeitliche Gold er suchen thut/
Verscherzt damit das Ewige Gut.

Dem

Demnach/ weil der Geiz ein schendlich vnd vberaus schedlich Laster ist/ vnd sonderlich einer Widwen vbel anstehet/ Sol eine Christliche Widwe das selbige fliehen vnd meiden/ als den Teuffel selbst/ vnd ir an dem/ das Ihr Gott bescheret hat/ genügen lassen/ Des ist ein grosser Gewinn/ wer Gottselig ist/ vnd lesset im genügen/ leret vns der H. Apostel Paulus / Wir haben nichts in die Welt gebracht / Darumb offenbar ist / Wir werden auch nichts hinaus bringen. Wann wir aber Nahrung haben vnd Kleider/ Oder wie Syrach erinnert/ Essen vnd Trincken/ Pfa. 37. Kleider vnd Wohnung/ so lasset vns benügen vnd dabey gedencen/ das wenige/ das ein Gerechter hat/ ist besser/ denn das grosse Gut vieler Gottlosen / vnd ist besser wenig mit Gerechtigkeit/ denn viel Einkomens mit Vnrecht.

Widwe
zu Zar-
pach.

Die Widwe zu Sarepta war eines geringen Vermögens/ Gott wuste aber ir dasselbe in der grossen Zewrung also zu vermehren/ das sie sampt ihrem Sone vnd Hause / so wol auch dem Propheten Elia zur genüge erhalten ward.

Noemi.
Ruth.

Die Noemi vnd Ruth sind auch zwei arme Widwen gewesen/ vnd gleichwol haben sie inen an dem wenigen/ so sie gehabt/ genügen lassen / Ruth heisset so viel als Saturata / Eine die ir lesset genügen/ ist erst-

tiget

tiget vnd erfüllet/dadurch dan on zweiffel auch mit
angedeutet wird/Das sie nicht geizig sondern genü-
gig müsse gewesen sein/Welcher Exempel eine Christ-
liche Widwe auch fleißig folgen sol.

**Die Siebende Tugend/Welche auff
der Widwen eigne Person gerichtet ist.**

Widwe sol verstendig vnd vernünfftig sein.

Stehet einer Christlichen Widwen auch
nicht allein seer wol an/sondern ist jr auch
zum höchsten von nöten/das sie vernünfft-
tig vnd verstendig sey / das ist/das sie die
Gradus Bonorum / wie sie sich nemblich in allerley
Gütern des Glücks/des Leibes vnd der Seelen ver-
halten soll/gebürlich wisse zu vnterscheiden.

Den manchen Widwe gefunden wird/welche
allein auff die Glücks vnd Leibesgüter wol abgerich-
tet ist/vnnd der Seelen Gut dabey vergisset / oder
doch dasselbige ganz gering achtet.

Wie manchen Widwe tichtet vnd trachtet tag
vnd nacht auff das zeitliche Gut/vnd damit sie des-
selbigen viel zusammen bringen möge / Ist sie ver-
schmitzt vnd verschlagen genugsam/raffet vnd kratzet
zusammen/Was sie bekommen kan/Es sey gleich Recht
oder Vnrecht.

So ist auch manche/die nur darauff gedencet/
wie sie schön vnd gesund seyn/ wie sie wol essen vnd
trincken/ wol ligen vnd schlaffen vndd sich herrlich
kleiden möge/ Wie sie aber auch ihre Seele wol ver-
sorgen/ nach dem Reich GDTes für allen dingen
trachten/vnd selig werden solle/ Da ist manche nicht
groß vmb bekümmert.

Syr. 19.

Solcher Verstand aber / wie Syrach sagt / ist
ein Vnderstand / vndd Arglistigkeit ist nicht Weiß-
heit / vndd der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit/
sondern ist eine Bosheit vnd Abgötterey vnd eytel
Torheit vnd Vnweißheit.

Von Schelcken vnd Dieben sagt man auch/
das etliche Klug / listig / verschlagen vnd geschwin-
de auffss Stelen vndd Rauben sein sollen / Wie
leider mehr als gut / solche Exempel offi gehöret vnd
erfahren werden.

Historia
von ei-
nem ver-
schlage-
nen
Spitzbu-
ben.

Mann sagt/das in einer fürnemen Handelstadt
ein Mann in einem Hause allein gessen vndd viel
Geldes gezehlet habe / Das ersihet ein Spitzbube /
der denckt/wie kriegestu das Geld / Findet bald ei-
nen geschwinden Raht bey sich / gehet auch hinein
vnd setzet sich auff die andere Ecke desselben Tisches/
nimmet seinen Beutel heraus vndd zehlet auch sein
Geld/ lest aber mit Fleiß einen Groschen vnter den

Tisch

Tisch fallen/ denselben suchet er wider/ legt mitler
weil dem andern ein klein stricklein vñ seine Fuß vñ
dß Tischgestell/ Der ander Man hat keine bösen Ge-
danken auff ihn/ meinet/ Er suche seinen verlorenen
Groschen/ Ehe sich aber dieser versihet/ streicht der
Spizbube des guten Mans Geld vom Tische in
seinen Mantel plöhtlich vnd geschwinde vñnd leufft
davon. Als der ander ihm folgen vñnd sein Geld
nicht missen wil/ wird er erst innen/ daß er am Tisch
angebunden ist/ Kan nicht folgen vnd muß sein Geld
also entzihen.

In diesem Spizbuben war ein geschwinder Ver-
stand/ Aber er war auffß Böse vnd Büberen gerich-
tet. Ein Christenmensch aber sol an der Bosheit
ein Kind seyn/ wie Paulus vermahnet/ vnd der Herr
Christus erinnert auch/ da Er spricht/ Seid klug/
wie die Schlangen/ Aber auch/ sehet Er dazu/ ohn
falsch wie die Tauben. Der Verstand/ damit man
seinen Nechsten Schaden thut/ ist Jederman/ vñnd
also auch einer Widwen/ zum höchsten verboten.
So erfehret man auch/ das oft die Listigsten vñnd
geschwindesten Diebe vnd Scheiße an den Galgen
oder auffß Rad komen vnd gerathen.

Also ist mancher Mensch klug vnd verschlagen/
Aber auffß böse vñ des Nechsten schaden/ Mancher

1. Cor. 14.

Matt. 10.

ist auch auff die Zeitlichen Güter sehr wol abgerichtet/ Aber in die Geistlichen vnd Ewigen Güter weis er sich nicht zuschicken. Solches mögen nu wol Welt Kinder für einen grossen Verstand halten / Aber es ist ein grober vnd verkehrter Verstand / weil man die geringsten den besten vnd köstlichsten Gütern hiemit fürzeucht.

Ist demnach diß der beste Verstand/wann man für allen dingen nach den Geistlichen vnd Ewigen Gütern trachtet.

Spräch.
16. 3.

Zu solchem Verstande vermanet der Weise König Salomon/da er spricht / Nim an Weisheit/ denn sie ist besser weder Gold/ Vnd Verstand haben ist edler denn Silber / Vnd an einem andern Ort schreibet Er/ Wol dem Menschen / der Weisheit findet/ vnd dem Menschen/der Verstand bekommet/ denn es ist besser vmb sie hantieren weder vmb Silber / vñ Ihr Einkommen ist besser/denn Gold. Sie ist edler denn Perlen/vnd alles / was du wündschen magst/ ist Ihr nicht zugleichen.

Col. 3.

Hierzu vermahnet auch der Apostel Paulus / da er sagt/ Trachtet nach dem / das droben ist/ vnd nicht nach dem/das auff Erden ist. Vnd wann der

Mat. 6.

Herr Christus sagt/ Samlet euch Schätze im Himmel/ vnd/ Trachtet am ersten nach dem Reich Got-

tes

tes vnd nach seiner Gerechtigkeit/ So wil er freylich auch eine Christliche Witwe/ was Ihre fürnemeste Sorge sein/ vnd worauff Ihr Verstand fürnemblich gericht sein sol/ hiemit erinnert haben.

Es ist ja der Mensch nicht zu diesem Sterblichen/ sondern zu dem künfftigen Ewigen Leben erschaffen / Wie dann auch eben zu dem Ende erlöset vnd geheiligt / So sol er auch seine gröste vnd meiste Sorge nicht auff diß Zeitliche / sondern auff jenes Ewige wenden. Bernhardus schreibt/ *Illuc dirigendus est Spiritus, quo est iturus*, Das ist:

Wo deine Seele bleiben sol/
Dahin sol sie auch trachten wol.

So sol nun eine Gottselige Witwe dahin geducken / Wie sie Gottes Kind / Gottes Erbin vnd Christi Miterbin sein vñ auch in dieser Welt Christlich leben möge/ Iren Gottseligen Verstand in Worten/ Wercken/ Geberden vnd alle ihrem Thun vnd Lassen leuchten lasse / vnd einmal von dieser Welt seliglich abscheiden/ frölich wider auffstehen vnd das Ewige Leben erlangen möge.

Man hat wol Reiche vermögene Widwen gefand/ welche auch für andern Leuten verstendig/ Ja gute Christen sein wolten/ Aber mit Ihren Wercken

Wels. 2.
Joh. 14.

In Medit.
de interi-
ori Domo.
cap. 16.

Widwen
welche
mehr auf
den Leib
vnd Gut/
als auff
die Seele
sehen
Vnverste
dige Leu-
te.

Sophia
heißt
weisheit.

Hanna
verstand.
Luc. 2.

Armen
widwen
zu Jeru-
alem ver-
stand.
Luc. 21.

ein anders bezeugten / In dem sie Ihre trewe Seel-
sorger nicht allein nicht versorgeten / sondern auch
wol Ihre Einkommen geringerten / Ja wol zu sich
namen / sich damit bereicherten / Dagegen aber ihren
Juristen vnd Medicis Geld genug geben mußten.
Daher man leicht sehen konte / Es were Ihnen mehr
vmb den stinkenden Nadersack vnd Elenden Mam-
mon / als vmb Ihre Edle Seele zuthun. Was das
für ein Verstand sey / kan ein Jeder leicht mercken
vnd verstehen. Eine verstendige Widwe ist eine recht-
schaffene Sophia vnd helt mehr / wendet auch mehr
auff ire Seele / als auff den Leib vnd zeitliches ver-
gengliches Gut.

Das die Alte Hanna eine verstendige Wid-
we gewesen / vnd sich mehr vmb's Ewige / als vmb's
zeitliche müsse bekümmert haben / Ist daher abzun-
men / weil sie eine Prophetin gewest / nimer vom Tem-
pel komen / Gotte mit fasten vnd Beten tag vnd
nach gedienet / vnd von Christo Jesu dem Erlöser vnd
Seligmacher gezeuget hat.

Die Arme Widwe zu Jerusalem / welche
zweyen Scherfflein / vnd hiemit alle Ihre Nahrung
in den Gotteskasten legte / Dieselbige Ihrem Lei-
be entzog vnd Gotte gab / muß man freylich rüh-
men / Das sie für andern vernünfftig vnd ver-
stendig

stendig

stendig gewest/ Weil sie mehr auff **GOTT**/ als **Ih-**
ren Leib/ Mehr auff's Ewige/ als auff's zeitliche gese-
hen hat.

Nicht weniger muß auch die Widwe zu **Ca-**
repta verständig gewesen sein / weil sie in der grossen
Fetwung den geringen Vorrhat mit dem Prophet
Elia dem Manne Gottes getheilet/ vnd es aus irem
vnd ires Sones Munde hat ersparet.

Widwen
zu **Sarep-**
ta ver-
stand.
1. **Röm.** 17.

Es war auch von reichem verstande die **Wid-**
we Judith/ welche umb ires Volcks vnd Vaterlan-
des Wolfart willen/ Ihren eigen Leib vnd Leben ge-
ring achtete vnd in Gefahr setzte.

Judith.

Es wird auch die **Abigail** gerühmet/ das sie
nicht allein schön von Angesichte / sondern auch ein
Weib von guter vernunft gewesen sey/ Wie sie denn
auch mit Ihrem verstande **Ihr** vnnnd der **Irgen**
Leben errettet / vnnnd sonderzweiffel hat diese **Abi-**
gail/ als sie zur **Widwen** ward / der **David** her-
nach **Ihm** zum Weibe genommen/ darumb / das sie
eine vernünftige vnnnd Hochverständige Weibesper-
son gewesen ist.

Abgail.

1. **Sam.**
25.

Es sind auch in die Zahl der verständigen **Wid-**
wen zurechnen alle / Welche umb **GOTT**es willen
Ihr Leben hingegen vnd getödtet worden/ Als da
ist gewesen/ die **Widwe** mit ire **Sieben Sönnen**/ Des-

gleichen

2Mac. 7.
Iulius a.

Trabula.

gleichem die Zulitta welche eine Reiche Frau / viel
Dörffer / Ecker vnd Vieh ja auch ir Leben vmb Chri-
sti willen gelassen vnd getödet worden / welcher Wid-
wen Basilius Magnus löblich vnnnd rhümlich geden-
cket / Wie dann auch die Trabula sampt irer Schwe-
ster / die eine Widwe war / vom Sapore Könige in
Persia als Christen hingerichtet worden sind.

Solche alle / weil sie mehr auff den HERRN
Christum als ihr Leib vnnnd Leben gesehen / mehr den
Himmel / als die Erde geliebet / mehr die Himlischen
vnnnd Ewigen / als die zeitlichen Güter geachtet ha-
ben / sind freylich von hohem vnnnd grossen verstande
gewesen.

Die Achte Tugend / welcher die Widwe
für Ihre Person eingedenck sein sol.

Widwe sol demütig vnd nicht Hoffertig
sein.

Die Hoffart / das schendliche vnd schedliche
Laster / Welches vom Teuffel seinen Br-
sprung genommen / vnd welches Er vnser er-
sten Mutter der Eva eingeblasen hat / sie-
cket leider noch heut zu tage in der Menschen / son-
derlich auch der Weiber Herzen / Also das sie wegen

Irer

Ihrer Gaben mit Gedancken/Worten vnd Wercken
sich erheben/groß halten / vnd Tmer höher/als inen
gebüret/steigen wollen/vnnd andere neben sich ver-
achten/daher dann mancher Hader vnd Zanck ent-
stehet vnnd sonst viel Unglücks in der Welt ange-
richtet wird.

Weil aber solch Laster zumal einer Widwen seer
vbel ansehen würde/Als wil sichs gebüren / das sie
die Hoffart / als den Teufel selbst fliehe vnnd meide/
vnd dagegen der Demut/welche ihre Schwachheit vnd
ander leute Gaben erkennet/vnnd derentwegen sich
nicht höher/als sichs gebüret/helt oder nach großem
Sachen strebet vnd andere verachtet/sich stets an-
ne me vnd beflüssige.

Damit sie aber der Hoffert desto leichter ver-
gesse vnnd dagegen zur Demut desto mehr angerei-
het werden möge / Sol sie auff folgende Punct gut
achtung geben.

Zum Ersten/bedencke sie mit fleiß / Wo sie ist
vnnd wonet / Da wird Ihr die Heilige Schrifft
weisen/Das sie nit sihet im Paradiß Garten / son-
dern lebet leider im Elendsthal/dahin Adam vn E-
va sampt allen ihren Nachkommen verstorren/darun-
ter sie auch eine ist / Was ist aber das wol für ein
Ort? Es ist ein Ort voller Mühe vnd Arbeit/voller

Was die-
se Welt
für ein
Ort sey.
Locus p'e-
nus Labo-

rum, Vi-
tiorum,
dolorum,
marorū,
periculo-
rum, ma-
lorum,
diabolo-
rum.

1. Mühe
vnd Ar-
beit.

Pfal. 90.

1. Mos. 3.

Pf. 128.

Predig. 1.

2. Sün-
de vnd
Vntu-
gend.

Pfal. 51.

1. Mos.

6. 8.

Job. 15.
Sprüch.

Sal. 24.

Pfal. 32.

Matt. 6.

Sünde vnd Vntugend / Voller Jammers vnd E-
lends / voller betrübniß vñ Traurigkeit / voller Sor-
ge vnd Gefahr / Ja voller bösen Menschen vnd bösen
Geister.

1. In dieser Welt ist Mühe vnd Arbeit / Denn
da heißt / In Schweiß deines Angesichts soltu dein
Brod essen / vnd solt dich neeren deiner Hende Ar-
beit / In allen Stenden muß man arbeiten vnd müde
werden / wil man anders sein Ambt gebürlich ver-
walten / Vnd je grösser Ambt einer hat / Je mehr
Mühe vnd Arbeit er darinnen wird finden / wie
man sagt / Groß Ambt vnd Herrlichkeit / hat groß
Mühe vnd Arbeit / Vnd Salomon sagt / Es ist alles
Thunso voll Mühe / das niemand außreden kan.

2. Ist diß Leben auch voller Sünde vnd Vntu-
gend / In Sünden wird der Mensch empfangen vnd
geboren / Sein Lichten vñ Trachten ist von Jugend
auff böse / vnd je lenger er lebet / Je mehr er mit Sün-
den het lebet / Da sündigt er mit Wercken / Worten /
Geberden vnd Gedancken. Da ist der Gottlos nicht
allein voller Sünden vnd scufft das Vnrecht wie
Wasser / Eondern auch der Gerechte felt des Tages
Siebenmal / vnd muß teglich vmb Vergebung der
Sünden bitten vnd mit andern Heiligen sagen / Ver-
gib vns vnser Schuld.

3. Ist

3. Ist eitel Jammer vnd Elend in dieser Welt. Job klaget ober sein vielfeltiges Elend/da er sagt/ Was man meinen Jammer wöge vnd mein Leyden zusammen in eine Wage legte/ So würde es schwerer sein/ denn Sand am Meer. David klaget/ Meine Gestalt ist jemmerlich für Elende vnd ich leyde dein Schrecken/ daß ich schier verzage/ Meine Seele ist voll Jammers vnd mein Leben ist nahe bey der Hellen. Vnd wo dein Gesetz mein Trost nicht gewesen were/ So were ich vergangen in meinem Elende.

3. Jammer
vnd E-
lend.
Job. 6.
Psal. 53.
119. O. 7.
12.

4. Ist Betrübniß vnd Traurigkeit voll auff in der Welt/ Wann der Mensch etwan verleuret seine Eltern/ Kinder/ Brüder/ Schwestern oder andere gute Freunde/ oder nimmet Schaden an seinem Leibe/ Gütern/ guten Namen oder der Seelen/ Der Mensch wird gespisset mit Ehrenenbrot/ vnd mit grossen Maß voll Ehrenen getrencket.

4. Be-
trübniß
vnd
Trau-
rigkeit.
Psal. 50.

5. Ist in dieser Welt Sorge vnd Gefahr genug/ da muß er sich fürchten/ für der geschwinden List vnd grossen Gewalt des Satans/ der bösen Menschen/ die ihm nach Leib vnd Leben/ Gut/ Ehre vnd Seele stehen/ Ja sein eigen Fleisch vnd Blut verführet vnd betreuget ihn oftmals/ Da sorget er/ woher er Essen/ Trincken/ Kleidung/ Haus/ Hoff/ Geld vnd Gut erlangen vnd manen sol.

5. Sorge
vnd Ge-
fahr.

6. Die Welt ist voller böser vnd Bnartigen Menschen

6. Böse
Menschen

Men-
schen.

Menschen/ Welche nicht vber dem Rechten vnnnd ob dem Guten halten / Sondern der Vngerechtigkeit beynpflichten/ vnd daher die Frommen vnd Gottseligen hassen/neiden/plagen vnd verfolgen / Wie solche waren/ Cain/ Esau/ Josephs Brüder/ Saul/ Achitophel / Achab/ Zesabel/ Vnd zur Zeit des Herrn Christi die Hohenpriester/ Schriftgelerten/ Pharisser/ Pilatus/ Herodes vnd viel andere / vnd heut zu Tage alle / Welche vnschuldige Leute antasteten/ plagen/ schenden/ schmehen vnd quelen.

7. Böse
Geister.

1. Petr. 5.

Im 5.
Theil am
314.
Blat.

7. Ja die Welt ist voller Teuffel vnd bösen Geister/ die schleichen den Menschen Tag vnnnd Nacht nach/ vnnnd kereu Fleisch an / das sie sie verschlingen mögen. Die Teuffel/ wie Lutherus schreibt/ sind von Natur so böshafftig vñ giftig/ das sie nichts Guts können noch mögen leyden/ vnd ist ihnen leid/ das ein Apffel auff einem Baume wechset / Es thut ihnen weh/ vnd verdreust sie/ das du einen gesunden Finger hast/ Vnd wann sie es thun könnten/ So zurissen sie alles/ was da ist/ vnd würffens in einander.

Wann dann nun diese Welt voll Vnglücks/ Befahr vnnnd Boshheit ist / Solte es einem ja die Hoffart wol verleyden vnnnd ihn lehren demütig seyn.

Zum Andern / Sol eine Widwe auch sich selbst

wol

wol anschawen/ vnd betrachten/ Wer vñ was sie ist/
 So kan sie der Hoffart desto ehe vergessen vnd wird
 desto demütiger seyn. Sie ist aber kein Gott/ wie
 manche stolze Frau sich lesset bedüncken/ sondern
 ein Mensch/ welches Leib anfänglich auß einem Er-
 denkloß oder Stücke Leims gemacht ward/ Wel-
 ches Betrachtung dann einen jeden Menschen zur
 Demut fleißig antreiben vnd anhalten sol. War
 doch der Agathocles König in Sicilien demütig/
 wann er betrachte/ wie er nicht eines Königes/ son-
 dern eines Töpfers Son were/ Vñ damit er stets an
 seine Ankunfft gedechte vñ nicht hoffertig würde/
 ließ er neben den Silbern vñ Guldnen Geschir-
 ren / auch Thönerne Gefäß mit auffsetzen.

1. Wid-
 we ist ein
 Mensch.

Agatho-
 cli De-
 mut.

Darnach ist sie auch ein sündhafftiger/ Mähe-
 seliger Mensch/ mit vielen Sünden/ Mähe vnd Ar-
 beit beladen vnd beschweret / Treget also eine grosse
 vñ schwere Last/ welche sie leicht erdrucken vñ er-
 sticken kan/ an ihrem Halse / Solte sie sich nu ober
 solche grosse Last / auch noch mit der schendlichen
 Hoffart beladen / Von welcher die Schrift saget/
 daß sie den Menschen felle vñ zu Grunde stürze/
 So ist Ihr Fall desto näher/ schwerer vñ schreckli-
 cher/ wie die Exempel Pharaonis/ Sauls/ Nebu-
 cadnezars/ Achabs vñ anderer genugsam bezeugē.

2. Ein
 Sünd-
 haff-
 tiger
 Mensch.

Salom:
 Spruch.
 18.

3. Sterb-
licher
Mensch.

Psal. 79.

Zu dem ist sie auch ein sterblicher Mensch / Denn wie ein Erdentloß / aus welchen denn der Erste Mensch geschaffen / endlich zurfelt / zerstreuet vnd zu nichte gemacht wird / Also muß auch der Mensch / er sey so hohes standes / als er jmer könne / endlich sterben / zu asche vñ Erden werden / Was erhebet sich aber die arme Asche vnd Erde / vñ der Mensch / der sterben muß / vñ den endlich die Schlangen vñ würme fressen? sagt Syrach am 10.

4. Wid-
we ist ei-
ne Wi-
beperson.

1. Mos. 3.

Syr. 25.

1. Tim. 2.

Über das ist die Witwe nicht ein Mann / sondern ein Weib / Vom Weibe aber zeugt Moses / Syrach vnd Paulus / das sie durch hoffart vñ Ehrgeiz betrogen / der stimme des Teufels / mehr als Gottes Wort gehorchet vñ dadurch betrogen worden / vñ habe die Vbertretung eingefüret vñ sey eine Ursach / das wir vmb Ihrer willen alle sterben müssen / In solche Exzessendliche Hoffart vñ schrecklichen fall sollte eine Witwe allzeit gedencken vñ sich desto mehr für der Hoffart hüten lernen.

5. Wid-
we eine
Elende
Person.

Endlich ist sie numehr auch eine Witwe / welche Elend vñ Unglück mehr drenget vñ drucket / als andere Leute / Es steht einem Eheweibe teils auch einer Jungfraw nicht wol an / Wann sie stolzieret vñ pranget vñ an Worten / geberden /

Werken

Wercken vnd Kleidung Ihr Hoffertiges Hertz sehen vnd mercken lest / vnd noch viel weniger einer Widwen.

Wann sich nu eine Widwe wol anschawen vnd betrachten wird auff solche Weise / wie jetzgedacht worden / solte sie ja der Hoffart vergessen vnd lernen demütig seyn.

Zum dritten / sol eine Widwe auch fleissig erwegen das Jenige / darauff sie stolzieret vnd pranget. Eine ist hoffertig / weil sie viel Geldes vnd Gutes hat / Eine Andere / das sie schön vnd jung / Die dritte / weil sie eines hohen Standes vnd stadlichen Herkommens ist / Die vierdte / darumb / das sie für andern Menschen Weise / Klug vnd Verstendig ist / vnd so fortan / Solches alles aber / was sie hat / ist / eigentlich davon zu reden / nicht ihre / sondern Gottes / Es ist nicht Ihr Gut / sondern Gottes Gabe / wie der Apostel / schreibet / Was hastu / das du nicht empfangen hettest / So du es aber empfangen hast / was rühmest du dich denn / als der es nicht empfangen hette? Von Gott kommet Geld vnd Gut / Reichthumb vnd Ehr / Schönheit vnd Gesundheit / Bestand / Klugheit vnd Weisheit. Wann es denn alles Gottes ist / vnd von im vñ nit von den Menschen her kommet / wolte es ein grosser vbelstād sein / dā ein Mensch

1. Cor. 4.

Eyr. 11.

Sprich.

Salom.

22.

Dan. 2.

auff

auff frembde Güter prangen vnd wegen derselbigen sich erheben wolte.

Zum Vierdten sol eine Widwe auch fleißig sehen auff den / der sie zur demut vermanet vnd jr die Hoffart verbeut. Wer ist aber wol derselbige? Es ist der Ewige/Allmechtige HERR/der den Hoffertigen feind ist/ihnen widerstehet/sie zusirewet vnd stürzet/Dagegen aber den Demütigen Gnade gibt/inen hilfft/sie liebet/erhebet/erhöhet vnd zu ehren bringet. Es ist der HERR/der da saget/lernet von mir/denn ich bin sanftmütig vnd von Herzen demütig/Ja er ist der/welcher/ob er wol in Götlicher gestalt war/sich dennoch derselbigen geußert/Knechts gestalt an sich genomen/vnd sich selbst ernidriget/vnd bis zum Tode/Ja zum Tode am Creutz gehorsam worden/Vnd welcher die Hoffertigen Geister vnd stolzen Menschen schrecklich gestürzet vnd gestrafft hat.

Syr. 10.

1. Pet. 5.

Euce 1.

Psal. 12.

Matt. 17.

Phil. 2.

Zum fünfften vnd letzten sol eine Widwe auch wol erwegen die Exempla der demütigen vnd in ire fußstapffen treten / vnd auch die Exempel der Hoffertigen anschawen vnd für Hoffart sich hüten lernen.

Demütige leute sind vor zeiten gewesen Abraham/Jacob/Josepp/Gideon/David/Escher/Pau-

lus/

lus / Petrus / Johannes der Teuffer / die Jungfrau
 Maria / der Hauptman zu Capernaum / vnd viel
 andere mehr / vnd haben ihrer Demut reichlich ge-
 nossen.

Willigis ist eines Wagensers Sohn gewesen /
 vnd ist ein Bischoff zu Meinz worden. Damit Er
 sich aber seines grossen Glücks nicht vberhübe / hat
 er oft pflegen zusagē / Nicht Vergiß Willigis / daß du
 eines Wagensers Sohn bist. Er hat auch ein Wagen-
 rad / dadurch er sich seiner Ankunfft stets erinnerte /
 in seinem Wapen geführt.

Dagegen sind Stolze / Ehrsuchtige vnd Hof-
 fertige Leute gewesen / Eva / Hagar / des Nocha Nach-
 kommen / welche den hohen Thurm bauen wolten /
 Abimelech / der seine Brüder erwürgete / damit Er
 allein König würde / der Saul / grosse Goliath / Ha-
 man / Nebucadnezar / Sanherib / Herodes / Alexan-
 der Magnus / der ein Gott geheissen vnd angebetet
 sein wolte. Desgleichen die Isebel vnd Athalia.
 Solche alle aber sind vmb ihrer Hoffart willen von
 Gott bezahlet vnd gestrafft worden.

Wil nu eine Witwe der Straffe Gottes entgehē /
 vnd dagegen von Gotte mit vielerley Wohlthaten ge-
 segnet seyn / So hüte sie sich mit allem Fleiß für der
 Hoffart / vnd sey der Demut zugethan.

X r r

Die

Die Neunde Tugend/welche der Wid-
wen eigene Person betrifft.

Widwe sol für Unzeitigem vnd Unchristlichen Ei-
ver sich hüten/vnd dagegen einen Christ-
lichen Eiver haben.

Weil auch der Eiver bey Weibern vnd Widwen
nicht vngemein/vnd aber etliche oft einen
vnzeiligen vnd vngbürliehen Eiver sich an-
stechen vnd einemen lassen/Des Christlichen Eivers
aber dabey vergessen: Als ist nicht vnndötig/das de-
rentwegen auch gebürliche Erinnerung geschehe.

Es ist aber der Eiver/davon an diesem Orte
Meldung geschicht/Zweyerley. Der erste ist vnrecht/
verworfen/vnd verboten/Der ander aber nicht al-
lein erlaubet vnd zugelassen/sondern auch zum höch-
sten geboten.

Un-
christl-
cher Ei-
ver.

Verbotener oder Vngbürliehen/Unchristlicher
Eiver ist/waß man auß Unverstande/ oder Fleisch-
lichen Affecten, oder auch wol auß lauter Bosheit
vnd Eingeben des Satans ernstlich vnd eiverig helt
vber dem/was Sünde vnd Unrecht/vnd dem Wort
vnd Willen Gottes zuwider ist.

1. Eiver
auß Un-
verstand.

Auß Unverstand eivert mancher Mensch/waß
er Irthumb vnd Unrecht/welches er doch in seinem

Sinne

Sinne für Recht helt / mit Gewalt vertendiget / Wie
ein solcher der Apostel Paulus war vor seiner Be-
kerung / vnd viel Jüden zu seiner Zeit / die hielten v-
ber der Pharisäer falschen Lehr vnd Irrthumb / vnd
verfolgten das Euangelium von Christo Jesu mit
grossen Ernst / wie Paulus von sich / vnd den Jüden
selbst bekennet / Act. 22. Phil 3. Vnd in der Epistel
an die Römer / sagt er / Ich gebe suē (den Jüden) Zeug-
niß / daß sie eibern vmb Gott / Vber mit Verstande.

Röm. 10.

Auß Fleischlichen Affecten eibern manche Men-
schen / wann sie von Natur mancher Sünde vnd
Vnart zugethan sind / wie etwan einer zum Geiz /
der ander zur Vnzucht / der dritte zur Faulheit vnd
Tragheit / der vierde zur Hoffart / der fünffte zum
Zanck / der Sechste zur Lügen / vnd so fortan / ge-
neigt ist. Ein solcher Vnartiger Mensch liebet auch
in andern seines gleichen Vnart / vnd dagegen has-
set er die Tugend vnd was es mit der seitigen helt /
Vnd ist ein Tugendreicher Mensch in solcher Vnar-
tigen Leute Augen vnd Herzen mehr ein Feind als
ein Freund / Welches aber doch nicht sein solte.

2. Auß
Fleisch-
lichen
Affecten.

Auß lauter Bosheit vnd Teuffelischem Eingeben
eibern alle die Jenigen / welche wol wissen vnd auß
GOTTES Wort oberwiesen werden / daß sie Vn-
recht sehen vnd Vnrecht thun / Sie wollen aber de-

3. Auß
Bos-
heit.

Xrr ii

noch

noch von ihrem Irrthumb nicht weichen noch abste-
hen / Wie Heut zu Tage viel Käzer Ihres Irr-
thumbs auß Göttlichem Wort überwiesen werden/
vnd gleichwol darinnen freventlich verharren / vnd
die ihres Geschmeisses sind / vertendigen / Andere a-
ber / so ihnen nicht wollen Beyfall geben / hefftiglich
anfeinden / hassen vnd verfolgen.

Solche sind auch alle die Jenigen / so wol wis-
sen / das ihr thun Vitrecht vnd eine schwere Sünde
ist / Vnd doch gleichwol davon nicht ablassen / Sol-
te es auch nicht allein Fromme / Auffrichtige Leute /
sondern auch Gott im Himmel verdriessen.

Isebel.
Athalia.
Mit solchem ungebürlichen Eiver waren die
zwo Königlichen Widwen Isebel vnd Athalia an-
gesteckt / Die hielten nicht ober der Wahrheit / Gerech-
tigkeit / Billigkeit / Göttlichem Wort vnd Gottes
trewen Propheten vnd Dienern / Sondern ober
dem / was sie gut dünckte / was sie für Recht hielten /
Ja was ihnen der Satan einbließ vnd eingab / Ober
welcher Zorn vnd Eiver viel Menschen in manche
Gefahr vnd grosse Bekümmernis gerieten. Sie be-
kamen auch endlich beyde ihren gebürlichen Lohn.
2. Kön. 9 Denn die Isebel ward zum Fenster hinunter gestür-
zet / Von den Rossen zutreten / vnd von den Hunden
gefressen. Die Athalia ward nicht weit vom Kö-

niglichen

niglichen Pallast auff Bevehl des Priesters Zojada 2. Kön. 16
durch die Obersten getödtet.

Also wird auch wol manche Widwe / sonderlich / wo sie im Regentenstande sitzet / mit solchem Eiver angezündet / Wann man ihre Sünde straffet oder ihre vnbilliche Sachen nicht billichet vnd williget / Wird sie voller Bosheit vnnnd Zorn / stellet sich vngeberdig / reuffet das Haar auß / vnd thut / als wolle sie sich selbst ombbringen / vnnnd die Jenigen / so es mit ihr nicht halten / aufffressen.

Solchen vnmesigen vnd vnbillichen Eiver sol eine Christliche Widwe meiden / Vnd damit sie nicht auß Vnverstand / Fleischlichen Affecten, oder Bosheit sündige vnd vngewürlich eivere / So sol sie Gottes Wort mit Fleiß hören / lesen / vnd dasselbige ihres Psal. 119. Susses Liecht vnnnd Leuchte sein lassen / Sie sol auch Gott stetts bitten / vnd anruffen / daß er ihre Gedanken / Wort vnd Werck regieren / vnd sie für des bösen Feindes Eingeben / geschwinder List vnd grossen Gewalt gnediglich behüten wolle. Sie sol nicht folgen vnd gehorchen dem / was Fleisch vnnnd Blut / Vnartige Welskinder / vnd der Satan Ihr einblasen / sondern hören was **CHR** Iustus / Fromme Leute vnnnd trewe Seelsorger auß Gottes Wort Ihr fürhalten.

Christi
der Ei
ver.

Matt. 6.
Col. 3.

Röm. 12.

1 Cor. 14.
Tit. 2.

Offenb.
Joh. 3.

Ein Christlicher Eiber aber ist/ wann man nach dem/ was dem Wort Gottes gemess ist/ mit grossem fleiß vnd Ernst streben thut/ vnd hasset alles/ was dem selben zuwieder ist/ Als es ist Gottes Wille/ das man trachten sol nach dem Reich Gottes vnd nach seiner Gerechtigkeit vnd suchen was droben ist vnd nicht was auff Erden ist/ Es wil Gott haben/ Das man hasse das Arge vnd dem Guten anhangen/ Das man brünstig sey (nicht im Fleisch/ sondern) im Geist/ das man strebe nach der Liebe vnd fleißige sich der Geislichen Gaben/ Das man fleißig vnd euerig sey zu guten Wercken/ Dagegen wil Gott die/ welche lauw/ vnd weder kalt noch warm sind/ das ist die keinen Christlichen Eiber zur Gottseligkeit vnd bekentniß seines Namens haben/ aus seinem Munde ausspeyen / von seiner Gnade vnd der Seligkeit abschneiden / vnd von seinem Gottseligen Heufflein absondern / Dafür ein Jeder Mensch/ wie auch eine Christliche Widwe / fleißig gewarnet sey.

Christliche
Widwen

Ein rechtschaffener/ gottseliger Eiber ist sonder zweiffel gewesen in der fromen Widwen Naomi/ In der Tugend samen Widwen Ruth/ In der Vernünftigen Abigail / In der Gottfürchtigen

Judith/

Judith/ Der Prophetin Hanna/ In der Widwen zu
 Nain vnd in der standhafftigen Mutter mit Ihren
 Sieben Söhnen/ Welche alle ober GOTTES Wort
 vnnnd Gesetz/ ober Zucht vnnnd Tugend / Erbar-
 keit vnnnd Gottseligkeit mit grossem Ernst gehal-
 ten / vnnnd dagegen was dem Wort vnnnd Willen
 Gottes zu wider gewesen/ gehasset vnd mit fleiß ge-
 meidet haben.

In solchem Gottseligen Einer erzelter from-
 men Widwen/ sol etne Jede Christliche Widwe sich
 spiegeln/ dem Guten allzeit nachgehen vnd für dem
 bösen zu Jeder zeit sich fleißig hüten/ Damit nicht
 das schreckliche Weh/ welches der Prophet Esaias Esa. 5.
 ober alle verkerete Herzen/ Die Böses Gut / vnnnd
 Gutes böse heissen/ die aus Finsternis Liecht vnd aus
 Liecht Finsternis machen / geruffen hat/ Derma-
 chens sie treffen vnd peinigen möge.

Die Zehende Tugend/ der Widwen
 eigene Person belangend.

Widwe sol ein gutes Gewissen
 haben.

Bern

Multi
quarunt
scientiā,
pauci
Conscien-
tiam. De
Interiori
Domo.
cap. 21.

BErhardus schreibet / das viel Menschen
darauff gedencken / wie sie viel wissen mö-
gen / ob gleich ihr Wissen offtmahls ein
vnnötiges vnd vnnützes Wissen ist / Wie
man aber ein gutes Gewissen haben möge / da sehen
Ihr wenig vmb bekümmert. Das sol aber nicht
seyn / Sintemal es je besser ist / Ein gut Gewissen ha-
ben on viel Wissen / Denn ein böse Gewissen mit vie-
lem Wissen.

Vnnd wann dann auch manche Widwen ge-
funden werden / die sich mehr vmb viel Wissen / als
vmb ein gut Gewissen / bekümmern / Etliche auch
viel auff ihr Gewissen nemen vnd dawider handeln /
Wie Ich solcher wol gekandt habe / Als wird hieben
nicht vnbillich mit erinnert / Das eine Witwe dar-
nach streben solle / wie sie ein Gut Gewissen vnd rein
Herz haben möge.

**Gut Ge-
wissen.** Es ist aber ein gut Gewissen nichts anders / denn
ein solcher Gedanke oder Wissen / das den Menschen
in seiner guten Sache entschuldiget vnd erfrewet / ob
gleich alle Welt Ihn beschuldigen vnd anklagen
wolte.

**Böse
Gewis-
sen.** Wie dagegen ein Böse Gewissen ist ein solcher
Gedanke vnd Wissen / das den Menschen in seiner
bösen Sache anklaget / beschuldiget vnd betrübet / ob

aud

auch gleich alle Welt ihn unschuldig nennen vñnd
lossprechen wolte.

Sol nu eine Widwe auch für ihre Person recht
tugendfam seyn / So sol vñnd muß sie auch ein gut Ge-
wissen haben. Denn was hilfft eufferliche Tugend
vñnd Frömiigkeit / wann das Hertz nicht from / son-
dern voller Vntugend vñnd mit einem bösen Gewis-
sen beslecket vñnd beklectet ist. Eine solche Frömiigkeit
ist nicht eine Chrisliche / sondern Pharisäische Frö-
miigkeit vñnd Heiligkeit / Welche in der Heiligen
Schrift verworffen vñnd für nichtig vñnd vntüchtig
gehalten wird.

Damit nu eine Widwe vmb ein gutes Gewis-
sen sich an zunemen vñnd für einem bösen Gewissen
sich zu hüten / desto mehr Ursach habe / Als sol sie
auff folgende Punct gut achtung geben.

Erstlich / erfordert Gott von einem Jeden Chri-
stenmenschen ein gut vñnd rein Gewissen / Davon der
Apostel Paulus an den Timotheum schreibet / Disz
Gebot / beuehle Ich dir / das du eine gute Kitterschafft
vbest vñnd habest Glauben vñnd gut Gewissen / Vñnd
zuuor eben an diesem ort spricht er / Die Heubtsam-
ma des Gebots ist / Liebe von reinem Herzen vñnd
von gutem Gewissen vñnd von vngeserbetem Glau-
ben / vñnd Petrus schreibet / hab ein gut Gewissen /

Maty. 23

Wart
umbman
nach ei-
nem gu-
ten Ge-
wissen
streben
sol.

I.
Gottes
Beuehl.
1. Tim. 1.

1. Pet. 3.

Es

auff

auff das die / so von euch affterreden / als von Vbel-
thetern / zuschanden werden.

II.
Nutz ei-
nes gute
Gewiss-
sens.

Darnach / sol man ein gut Gewissen lieb ha-
ben / vmb des grossen Nutzes willen / den es gibt.

Rom. 2.

Denn 1. ein Gut Gewissen entschuldiget den
Menschen / wann man in gleich beschuldigen wolte /
wie der Apostel Paulus schreibet / das die Gedan-
cken der Menschen sie entschuldigen / verstehe / wann
sie ein gut Gewissen haben.

2. Cor. 1.

2. Gibt es auch seiner Vnschuld ein gut Zeug-
nis / Wie abermal der Apostel schreibet / Unser Xhum /
spricht Er / ist der / nemblich / das Zeugnis vnsers
Gewissens / das wir in einseitigkeit vnd Götlicher
Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weisheit / sondern
in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt ha-
ben / allermeist aber bey Euch / Nie beruffet sich der A-
postel auff das Zeugnis seines guten Gewissens /
wie er in dieser Welt sein Vmbt vnd Leben mit gu-
tem Gewissen gefüret habe.

Ebr. 13.

3. Tröstet auch ein Gut Gewissen den Menschen /
Das er nit kleinmütig wird vñ verzaget / ob er schon
von den Weltkindern offte Vnrucht Leiden muß / Da-
von in der Epistel an die Ebreer geschrieben sthet /
Vnser Trost ist / das wir ein gut Gewissen haben vnd
fleißigen vns einen guten Wandel zufüren bey allen.

4. Absol.

4. Absolviret auch ein gut Gewissen den Menschen oder vertritt in vnd spricht in loß / das er sich nichts böses befürchten darff / ob gleich böse Leute in beschuldigen / beleidigen vnd verdammen wolten. Davon Johannes schreibt / So vns vnser Herr mit verdammet / so habē wir eine freudigkeit zu Gott. 1. Jo. 3

Dagegen aber ein böse Gewissen ist des Menschen Anleger / Zeuge / Richter vñ Hencker oder Peiniger.

Denn 1. klaget es den Menschen an vnd beschuldiget in in seinem Herzen / Davon Paulus sagt / Dß die Gedancken der Menschen sich vntereinander verklagen / nemlich / die ein böse Gewissen haben. Solchen Klegler treget der Mensch immerdar mit / vnd bey sich / wo er hingehet / Er ist comes individuus / sein steter Beferte / Ein böser Gast vnd schwere Last / vnd leßt im weder ruhe noch rast.

2. Überzenget vnd oberweist ein böse Gewissen den Menschen / Ist ein solcher Zeuge / der mehr gilt als sonst ein Tausent / Daher spricht S. Paulus / Ihr Gewissen überzenget sie. Ob gleich der Mund leugnet / Andere leute es nicht wissen / so stehet doch wider in sein eigen Gewissen / meldet ort / zeit vnd andere ombstende / Wo vnd wann diß oder jenes geschehen vnd was vnd wie man hie vnd da gesündigt habe.

3. Ist auch das böse Gewissen der Richter /

böse Gewissen.

1. Anleger.
Rom. 2.

2. Zeuge.
Conscientia mille testes.
Rom. 2.

3. Richter

Es si

welcher

welcher das Urtheil über den Menschen spricht/ Einem ungehorsamen Kinde helt es für seinen Ungehorsam / vnd spricht das Urtheil über ihn / Weil du deine Eltern nit geehret vnd ihnen ungehorsam gewesen bist / Darumb so kan dir's laut des Vierden Gebots nicht wolgehen / vnd kanst kein langes Leben haben. Einem Todschleger sagets / Du hast Unschuldig Blut vergossen / So muß dein Blut widerumb vergossen werden / vnd Gottes Gericht wird über dich komen / wann du es wol zum wenigsten gedenckest / vnd so fort an.

4. Hencker.

4. Peiniget vnd martert es auch den Menschen vñ ist sein Hencker vnd Scharfrichter / dz er vor engsten nicht weiß zu bleiben / Daher mancher sich erseufft / ersticht / erhenckt / oder stürzet im selbst den Hals ab.

III.
Manchfaltiger
Schade
etnes bösen
Gewissens.
cap. 1.

Zu dem / Mats mit einem bösen Gewissen eine solche Gelegenheit / Es vertreibet den H. Geist / Verjaget die Heilige Engel / hindert den Glauben vnd das Gebet / Wie auß folgenden Sprüchen zusehen ist.

Im Buch der Weißheit siehet geschriebet / Das der Heilige Geist fliehe die Abgöttischen / vnd weiche von den Ruchlosen / vnd daß die Weißheit nicht komme in eine Boshafftige Seele / vnd wone nicht in einem Leibe der Sünden vnterworfen.

Psal. 34.

Wie der Engel des H. EXXII sich lagert vmb

Die /

die/ so ihn fürchten / Also weichet Er von denen/die ^{1. Sam.}
ohn Furcht Gottes wider ihr Gewissen in Sünden ^{16.}
leben.

Glauben vñ gutes Gewissen setzet der Apostel zu-
samen/ Damit anzuzeigē/wo rechtschaff. ner Glau-
be sey/ da beflüssige man sich auch ein gut Gewissen
zuhaben/ vñ widerum/wo das gute Gewissen durch
die Sünde felt/vnd an des Stadt ein böses trit/ so
verleuret man auch den Glauben/ vñnd kan sich ein
solcher Mensch/der ohn Glauben vnd gut Gewissen
ist/ für keinen Christenmenschen aufgeben.

Gott erhöret auch nicht die Sünder / verstehe die ^{Joh. 9.}
wider jr Gewissen handeln/vnd ohn Busfertigkeit ^{Psal. 109.}
leben/ Ihr Gebet wird ihnen zur Sünde/ Vnd wann
solche Leute ire Hende schon außbreiten vnd viel be- ^{Esa. 1.}
ten/ Verbirget doch Gott seine Augen für Inen vnd
höret sie nicht.

Vber das sol auch eine Witwe ein gutes Ge- ^{III.}
wissen desto mehr in acht nemen/ Weil alle Heiligen ^{Heil-}
sich desselben beflüssigen haben / Job rühmet sich seines ^{ger Leu-}
guten Gewissens/da er spricht/Mein Gewissen beif- ^{te Exem-}
set mich nicht meines ganzen Lebens halben. Der ^{pel.}
Apostel Paulus sagt / Als er fürm Naht zu Jeru- ^{Jobs gut}
salem stehet / Ich habe mit allem guten Gewissen ^{Gewis-}
gewandelt für Gott / bis auff diesen Tag/vñnd für ^{Job. 27.}

E s s iij

dem

Dem Landpfleger Felice spricht er / Ich liebe mich zu haben ein unuerlegt Gewissen allenthalben beide gegen Gott vnd den Menschen / Vnd an den Eimothem schreibet er / Ich dancke Gott / dem ich diene in reinem Gewissen. 2 Tim. 1.

Sara
Maguels
Tochter
gut Gewiss.
n.
Tod 3.

Ein gut gewissen hatte die Sara des Maguels Tochter / vnd tröstete sich desselbigen. Denn als ihres Vaters Magd ihr schuld gab / als were sie eine Ursach / das ihr Sieben Menner nach einander gestorben weren / Vnd sie eine Menner Mörderin nannete / tröstete sie sich ihres reinen Gewissens / gieng darauff in eine Kammer vnd klagte es GOTT dem HERRN / welcher dann ihr Gebet erhörete vnd Ihre Buschuld endlich an den Tag gab.

Schließlich / weil das gute Gewissen den Menschen tröstet vnd erfreuet / wie man siehet in den Exempeln des Josephs / Davids / Jobs / Pauli / Eufannas / welche ob sie wol verfolget vnd geplaget werden / Dennoch getrost sind vnd wegen ihres guten Gewissens sich zufrieden geben / Dagegen aber das böse Gewissen schrecket / betrübet vnd verdammet / Wie die Exempel Gains / Sauls / Ahitophels / Juda vnd anderer außweisen / Als sol sich auch eine Witwe vmb ein gut Gewissen treulich vñ fleißig bemühen vnd annehmen / Vnd dagegen für einem bösen

Gewis-

Gewissen als für dem Scharff Richter/ Ja Teuffel
vnd Helle selbst/ fleissig hüten vnd fürsehen.

Vnd diß sey auch genug von den Tugenden/ so
auff der Widwen eigene Person gerichtet sind.

TERTIA CLASSIS VIR- TUTUM VIDUALIUM.

Von der Widwen Tugenden/welche
sie irem Nechsten schuldig.

Nach dem bisanhero in diesem der Widwen
Tugendspiegel bericht geschē/wie eine Wid-
we eine Gottfürchtige Eusebia vnd Keusche/
Züchtige Sophrosyna sein/ Das ist/wie sie sich beide
gegen Gott vnd für ire Person verhalten solle/ Als
sol auch nu ferner gemeldet werden/ wie sie eine fro-
me Justina vnd liebreiche Agatha sein/ Das ist/wie
sie sich gegen irem Nechsten halten/vnd allenthalben
mit Liebe vnd Gerechtigkeit erzeigen solle.

Die erste Tugend einer Widwen
auff iren Nechsten gerichtet.

Widwe sol iren Nechsten lieben.

Die Heilige Schrift/wann sie allerley Tu-
genden/welche man beide Gott vnd dem
Nechsten schuldig ist/kurtz fassen vñ erzeilen
wil/schleußt sie dieselbige alle in das Einige
Wort. in